

# Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Haupt-Verwaltung: Generalleutnant a. D. Konstantin Ritter, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Cetrinopol 10719 + Abte für die Verbreitung bestimmten Zeitschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Rücksend und Überlieferung der Auf-

sätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das "Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50 + Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Buchbindungen und der Verlag an +

Verlag C. E. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 + Fernspe.: Zentrum 10736 - 10734 / Postfachkonto: Berlin Nr. 540

## Inhaltsübersicht:

Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im Juli 1917. — Gedanken über Beweglichkeit der Kavallerie. — Cavalletti als Hilfsmittel zum Einbringen von Pferden. (Mit Skizzen.) v. Brinck, Ritter u. Graf. Chef 2. (Preuß.) Reit. R. — Noch einmal Kampfwagen und Kavallerie. — Mit der französischen auch eine belgische Grenzbesichtigung. Oberst a. D. Blümmer. — Der türkische Wehrstat. — Der Chemische Krieg. Dr. W. Sch. — Todesfälle von Offizieren und der ehem. Königl. Preuß. Armee (Mai 1927). — Meere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offiziers- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

## Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im Juli 1917.

1. 7. 17.—9. 1. 18.: Stellungskämpfe in Voheingeln. Armeeb. A. — 1. 7.—31. 12.: Stellungskämpfe in der Champagne und den Argonnen. 3. Armee. — 1. 7.—17. 9.: Stellungskämpfe am Sereth, Njemen, an der Beresina, Dnjajanka und Kresowjanka. Armeeb. Scheffer. — 7.: Luftangriff auf London. — 4.—20.: Stellungskämpfe an der Karajowka, zwischen Karajowka und Jkita-Lipa und Genowta. Südarmee. — 7.—18.: Stellungskämpfe östlich Joczow. — 17.—18.: Kämpfe an Straße Haucourt—Senes. — 18.—25.:

Abwehrschlacht bei Dünaburg. Armeeb. D. — 19.—27.: Abwehrschlacht Smorgona—Stremo. 10. Armee. — 19.—28.: Durchbruchschlacht in Ostgalizien. — 21.—30.: Verfolgungskämpfe in Ostgalizien. Südarmee. — 22.—25.: Abwehrkämpfe am Sereth (Rum.). 9. Armee. — 24. 7.—1. 8.: Abwehr der russisch-rumänischen Offensive im Soweja-Beden (Rum.). — 25. 7.—10. 8.: Befreiung der Bukowina. Karpatenkorps. — 31. 7.—2. 8.: Kämpfe der Südarmee um den Zbrucz und zwischen Zbrucz und Sereth.

## Soll die Kavallerie die Lanze beibehalten oder abhaffen?

Von Generalmajor a. D. Frhr. v. Rothberg.

Unter dieser Überschrift erklärt sich General v. Fohed in Nr. 36 des "Militär-Wochenblattes" 1927 für die Beibehaltung der Lanze.

Ich habe mich schon in Nr. 37 des "Militär-Wochenblattes" von 1926 im entgegengelegten Sinne ausgesprochen und muß auch heute diesen Standpunkt vertreten. Niemand hat wohl je bestritten, daß die Lanze in der Hand eines gut ausgebildeten Reiters — nur eines solchen — einem Gegner überlegen ist, der mit dem Säbel gegen sie anreißt oder von keiner Schutzwanne keinen Gebrauch macht. Auch darin ist man sich einig, daß im Zeitalter der MG. größere Kav.-Attaken kaum mehr vorkommen werden.

Die Lanze hat noch Wert bei plötzlichem Zusammenstoß kleiner Abteilungen. Das ist das Plus, das zu ihren Gunsten gebucht werden muß. Für die Lattache, die niemand befreit, gibt Gen. v. Fohed die Beispiele.

Somit aber ist der Wert der Lanze negativ. Abzuwägen ist, ob das Plus oder das Minus überwiegt.

Zunächst sei festgestellt, daß keineswegs alle, die im Bewegungskrieg mit dieser Waffe gekämpft haben, und deren Urteil nach Gen. v. Fohed ausschlaggebend sein soll, für Beibehalten der Lanze sind. Ich habe mich nach dem Kriege davon überzeugt, daß in der Reichswehr gerade die Jugend, die im Kriege Patrouillenritt oder an Mitten von Aufklärungsstaffeln teilnahm, zum großen Teil für Abschaffung der Lanze ist. Eine solche Lattache bringt nicht leicht noch oben durch, auch bei Abstimmungen nicht, wenn die oberen Dienststellen anderer Ansicht sind.

Es dürfte auch nicht richtig sein, bei einer solchen Entscheidung nur die Patrouillenfürher zu fragen. Mindestens ebenso wichtig ist das Urteil solcher Personlichkeiten, die im Kriege Gelegenheit hatten, größere Verhältnisse zu überblicken.

Wir haben uns im Kriege in dem Kav. Div.-Stabs, dem ich angehörte, pflichtgemäß sehr bald mit der Frage beschäftigt, welche Veränderungen in unserer Waffe auf Grund der Neuererscheinungen des Weltkrieges nötig wären, und kamen dabei auch zu dem Schluß, daß die Lanze abgeschafft werden müßte. Daß sie bei Patrouillenkämpfen gelegentlich noch nütze, wußten wir. Wir erkannten aber auch, daß Patrouillen, die vom Karabiner rechtzeitigen Gebrauch



## Hygiama-Tabletten Die ideale Kraftnahrung für Sporttreibende jeder Art

Hoher Gehalt an leichtverdaulichen, entzündlichen Nährstoffen. — Vollkommene Nahrung. Handlich leicht mitführbare Packung. — Bester Nährwert im kleinsten Raum. — Preis einer Orig.-Schachtel 100 g M. 1.— Vor und während des Weltkrieges bei der Truppe glänzend bewährt. — Für die Reichswehr und die Landespolizeibeamten von unerschätzbarem Wert zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Ausdauer.

Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Reform-, Feinkost- und Sportausstattungsgeeschäften

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, A.-G., Stuttgart-Cannstatt. Gegr. 1894

machen, solchen, die sich auf die Lanze verlassen, überlegen waren. Wir hatten im Westen unverhältnismäßig große Verluste bei unseren Patrouillen. Eine Unternehmung ergab, daß diese, so wie sie es gelernt hatten, bei jeder Gelegenheit attackierten und dabei ins Feuer des Gegners gerieten, der schnell vom Pferde war und seine Schußwaffe gebrauchte.

Ohne Zweifel ist die Lanze dem Säbel überlegen, aber viel mehr noch der Karabineer der Lanze. Wir dem Karabineer ist der „Arm des Kavalleristen“ noch um 2 km „länger“ als mit der Lanze. Dem modernen Kavalleristen muß Sägerpostion und Vertrauen zu seiner vortrefflichen Schußwaffe beigebracht sein. Dann wird er, auch auf Patrouille, noch mehr leisten als der Lanzenreiter. Hiergegen könnte eingewendet werden, daß ja auch der Lanzenreiter schießen könne, wenn es die Lage fordert. Ihn wird jedoch die Lanze beim schnellen Auf- und Absteigen fördern, und vor allem wird sie ihm schwandend machen, ob er attackieren oder schießen soll. Hierdurch geht Zeit verloren. Dann ist der Feind, der nicht zweifelt, was er zu tun hat, schneller schußbereit und somit im Vorteil. Solange die Lanze noch da ist, wird der Kavallerist auch gar nicht für den rüstigen, jägermäßigen Gebrauch des Karabineers auf Patrouille ausgebildet sein. Gewiß hatten die Gegner vor unseren Lanzen Respekt. Der Respekt vor gut und schnell schießenden Kavalleriepatrouillen wird noch größer sein. Die meisten feindlichen Patrouillen werden ausweichen oder fehrtnachen, wenn sie Feuer erhalten. Unsere Patrouillen haben deshalb in Aufstand vielfach sogar vom Pferd geschossen, weil sie wußten, daß feindliche Patrouillen dann sofort fehrtnachen — ein sehr beachtender Vorgang. Wenn der Säbelreiter gegenüber dem Lanzenreiter fehrtmacht, ist er kaum wieder einzubringen. Es tritt dann das Sagen ein, was der eigenen Patrouille ebenso schadet als der fremden, und sie oft ins feindliche Feuer löst. Um so sicherer erreicht das Geschick unserer rechtzeitig abgestellten Patrouillen den Feind. Wir haben im Kriege ja auch gelernt, daß wesentliche Aufklärungsgebühren nur durch das Geschick stützter Abteilungen zu erreichen sind.

Das für die Lanze gebuchte Plus erleidet also eine große Einschränkung selbst für den Patrouillendienst.

Aus dem Nachfolgenden ergibt sich, daß die Lanze sonst in jeder Beziehung schädlich ist, daß dem geringen Plus ein vielfaches Minus gegenübersteht.

Wir waren schon 1914 auch deshalb für Abschaffung der Lanze, weil sie sich im Gesichts der Kav. Div. aufs nachteiligste bemerkbar machte, wenn die Handpferde nachgezogen werden mußten. Bei den schwachen Etats mußten wir immer jeden verfügbaren Mann heranziehen, um den Geschichtszweck zu erreichen. Dann waren die Handpferde unbeweglich, es lo großer Nachteil, daß wir die Lanzen zum Teufel wünschten. Wenn im Zukunftskriege nur ein mal an einer Stelle eine Kav. Div. zu einer wichtigen Entscheidung nur eine halbe Stunde zu spät kommt, oder wenn sie nur einmal einen Erfolg, den sie zu früh erkämpft hat, zu Pferde nicht ausnutzen kann, weil diese nicht rechtzeitig nachkommen, so ist dieser Nachteil genau so groß, daß alle Vorteile, die die Lanze bei Patrouillengeherten in Einzelfällen noch haben kann, dadurch reichlich aufgewogen werden. Gehen die Lanzen weg, so find die Pferde auch bei ganz wenigen Pferdehaltungen immer einigermaßen beweglich, ein ungeheurer Vorteil.

Verfrachtung der Lanzen auf den Geschichtszwecken ist im Kriege ausgeschlossen, weil diese dann voll bepackt sind. Daß die Lanzen die Beweglichkeit der Handpferde erheblich behindern, kann jederzeit erprobt werden. In einer Kriegsstärke Establon werden weit mehr als 35 Lanzen die Be-

weglichkeit fördern, wobei nebenbei bemerkt sei, daß es unrichtig ist, die kriegsstarke Establon für die Attacke, die nie vorkommt, statt für das Geschick zu Fuß, das täglich vorkommt, zu organisieren. Die Kriegsstärke muß wie bei der Inf. Komp. mindestens 200 Mann betragen (siehe meinen Aufsatz vom 4. 4. 1926). Am Kriege kommt es für die Kav. aufs Marchieren, Geländereiten und Kämpfen an. Bei allem ist die Lanze nicht nur „unbequem“, wie Gen. v. Pöfel zugeibt, sondern „schädlich“. Ich möchte den Reiter sehen, den die Lanze beim Reiten auf dem Marsch und im Gelände nicht ganz erheblich stört, selbst wenn er soviel Platz hat, daß er die Trenne anlassen kann. Auch dann wird er immer noch kein rechtes Gefühl in der rechten Hand haben. Man sieht doch ganz deutlich, wie die Pferde von Lanzenreitern bei längeren Märschen auseinanderfallen. Ohne Zweifel ist die Rittigkeit der Pferde im Gelände durch die Lanze ganz erheblich beeinträchtigt. Nach Einführung der Lanze konnte man die Klagen über diese beiden Tatsachen sehr viel hören. Es beantwortete sich doch einmal jeder Reiter erheblich die Frage, ob er ebenso gern mit als ohne Lanze zur Jagd ritt. Dabei ist vor allem zu bedenken, daß auch im Zukunftskriege hauptsächlich junge, ganz unerfahrene Reiter die Lanze führen müßten. Wenn dem alten Reiter die Lanze schon „unbequem“ ist, so ist sie für den jungen sicher „schädlich“. Es ist nicht richtig, daß der Lanzenreiter die Trenne immer anlassen kann. In allen früheren Verbänden muß im Kriege die Marschkolonne immer möglichst vertützt werden. Dann wird Bügel an Bügel geritten, wobei sich mit „Lanze quer“ zu reiten verbietet.

Hier möchte ich die Bemerkung einfließen, daß wir schon in den ersten Wochen des Krieges erkannten, ein wie großer Fehler die Abschaffung der Marschkolonne zu Dreien war. Bei Führung einer Kav. Div. zeigte sich deutlich, daß möglichste Verkürzung der Marschkolonne ein zwingendes Bedürfnis war. Wir hätten fast immer zu Dreien marchieren können, konnten fast nie zu Vierern reiten. Unser großer Gexziermeister nach dem Kriege 1870/71, der General v. Schmidt, wußte sehr gut, warum er außer der Kolonne zu Zweien die zu Dreien vorschrieb. Sie entsprach den Wegeverhältnissen im Westen. Später wurde das vergessen und man sah auf den Gedanken, daß aus der Marschkolonne zu Zweien leichter die zu Vierern zu bilden sei und umgedreht. Nach meiner Überzeugung müssen wir uns so einrichten, daß wir in verschiedener Breite, aber mit möglichst kurzen Marschkolonnen marchieren können. Die Marschkolonne ist die wichtigste geschlossene Formation. Leider ist auch diese wichtige Forderung nach dem Kriege überhört worden.

Durch das Auseinanderfallen der Pferde, namentlich bei wochenlangen Antreffungen, wird ohne Zweifel ihre Marschfähigkeit vermindert. Verminderung der Marschfähigkeit ganzer Kav. Div. ist ein Schaden, der viel größer ist als der Nutzen, den die Lanze in Ausnahmefällen für Patrouillen noch haben kann.

Dieser Schaden kann von entscheidender nachteiliger Bedeutung sein. Der Nutzen der Lanze kann dagegen nie mehr von entscheidender Bedeutung sein.

Hier steht dem einzigen Plus zum zweiten Male ein größeres Minus gegenüber.

Durch die Abschaffung der Lanze tritt auch eine Entlastung unserer viel zu schwer bepackten Pferde ein, ein sehr wichtiger Umstand, der die Marschfähigkeit erhöht und um so mehr Beachtung verdient, als die Rittnahme von viel Munition nötig ist.

Richtig wird im Aufsatz in Nr. 35 des „Militär-Wochenblattes“ bemerkt, daß durch das Erhalten der Rittig-

**Deutsches Teppichhaus**  **Emil Lafèvre** seit 1882 **nur Oranienstr. 158**  
 a. m. b. **Imposante Läger in Teppichen.**  
 h. **Möbelstoffen, Gardinen, Decken usw.**  
 Spezialkatalog kostenfrei  
 Unser Haus hat keine Beziehungen zu gleichlautenden Firmen :: :: Tel.: Moritzplatz 235

leit der Pferde im Sommer nach Wegfall der Lanze die Winterarbeit erleichtert und gefördert werde. Dies ist ein wichtiger Umstand, weil für die moderne Ausbildung des Kavalleristen für den Kampf Zeit gebraucht wird, und unerserer Kav. in dieser Beziehung an Zeitmangel leidet.

In meinem Aufsatz vom 4. 4. 26 ist ausgeführt, daß die Bedeutung der Kav. für den Zukunftskrieg zugenommen hat, weil die Umfassung infolge moderner Waffenwirkung, Fliegerbeobachtung und Transportmittel erheblich schwerer wurde und in Zukunft häufig nur durch Überraschung möglich sein wird. Der Kav. fällt die schlachtfestende Aufgabe zu, schnell in der Stärke des Gegners zu erscheinen, sich dort festzusetzen, bis die nachfolgenden Inf. Divn. heran sind, um die Umfassung durchzuführen. Die Kav. Divn. sind gewissermaßen die Vorhut der Umfassungstruppen und haben die Überraschung zu verürgen. Für diese großen Zweck muß die Kav. mustergerüst für den Kampf zu Fuß ausgebildet sein. Sie muß nicht nur reiten können, sondern Elite-Inf. sein. Ich habe im Winter 1915 auf 1916 beim GenStde. des XXX. Ref. K. während einer Ruhepause einen Vortrag über Erfahrungen auf kavalleristischem Gebiet gehalten auf Grund meiner Ergebnisse beim Stabe einer Kav. Div. (1914) und den Jäger-Btl. festgestellt werden müsse, daß unsere Kav. außer im Reiten ebenso wie die Jäger auszubilden sei.

Nur bei ganz erstklassiger inanteristischer Ausbildung kann die Kav. ihre große schlachtfestende Zukunftsaufgabe leisten. Außer dem Reitergeist ist für das Gedeihen und die Auffrischung der Jägergeist und die Jägerausbildung nötig, wie sie unsere Jäger-Batte. in so vorbildlicher Weise hatten. Diejenigen, welche heute noch für die Lanze eintreten, stellen doch vielleicht nicht genügend in Rechnung, was der Kavallerist mit dem Karabiner und dem MG. leisten muß und kann. Die Lanze stört ohne Zweifel bei dieser Erziehung zum Jägergeist. Sie führt ein Schwanken herbei. Zu viele Waffen schaden, besonders bei ungenügend ausgebildeten Soldaten, mit denen man im Kriege rechnen muß. Die Hauptwaffe wird bei ihnen leicht zur Nebenwaffe. Im Kriege ist das auch bei der Inf. in Erscheinung getreten, wo die Unfeste eintritt, daß die Handgranate statt des Gewehrs gebraucht wurde, auch da, wo sie nicht wirken konnte.

Es ist sehr wichtig, daß wir ein möglichst einfaches, auf das wesentliche gerichtete Ausbildungssystem haben, das auch im Kriege nicht geändert werden muß. Dabei handelt es sich um Kampf, d. h. Schießen und Reiten. Bei allem stört die Lanze, die übrigens im Kriege von selbst

verschwinden wird. Teilnahme an einem solchen ist nur denkbar nach einer starken Armeevermehrung. Dann werden die abgedienten Lanzenreiter ihre Lanzen abgeben und andere Aufgaben übernehmen. Den Rekruten die Lanze zu geben, wäre ein Fehler.

Zusammenfassend sei festgesetzt:

Die Lanze kann nur noch bei unermutetem Zusammenstoß kleiner Abteilungen (Patrouillen) nützen. Sonst ist sie nur schädlich.

Sie verhindert Patrouillen, richtigen Gebrauch von ihrer vortrefflichen Schußwaffe zu machen, macht ganze Kav. Divn. unbeweglich, vermindert die Marschfähigkeit der Pferde und ihre Mütigkeit im Gelände, erschwert die Ausbildung und verhindert das Hochkommen des Jägergeistes und der Jägerausbildung, die die Kav. für ihre großen Zukunftsaufgaben haben muß.

Dem einen, nicht entscheidenden Vorteile der Lanze stehen viel schwerer wiegende Nachteile gegenüber, von denen jeder einzelne von entscheidender Bedeutung sein kann.

Darum fort mit der Lanze! Aber nur dann, wenn man fest entschlossen ist, der Kav. die abgedienten großen Aufgaben zuzuwenden und sie auch entsprechend auszubilden.

Sie muß reiten können, und muß können, was unsere Jäger-Batte. konnten; beides, das Reiterische und das Jägermäßige, wird durch Abschaffung der Lanze gefördert.

## Gedanken über Beweglichkeit der Kavallerie.

Dem Kavalleristen, der die schnellen Fortschritte anderer Heere in ihrer Motorisierung verfolgt, kann in dem Gedanken an die Zukunft seiner Waffe einigermassen bange werden.

Wenn auch selbst Frankreich Friedensgliederungsgemäß noch nicht die „Kraftfahr-Division“ hat, d. h. eine Division, in der sich kein Pferd mehr befindet und auch Kraftfahrabteilung und Infanterie sich ausnahmslos auf geländegängigen Kraftfahrzeugen befinden, so muß doch heute schon der in absehbarer Zeit in den Kriegsgliederungen mobiler neuzeitlicher Heere mit einzelnen oder auch mehreren solcher Verbände gerechnet werden.

Es ist daher die Frage, ob und wieviel Kraftfahr-Divisionen Heereskavallerie ersetzen.

Die Bedeutung neuzeitlich bewaffneter, ausgebildeter und geführter Kavallerie\*) liegt in der Beweglichkeit, mit der ihre Feuerkraft eingesetzt werden kann. Es bleibt hoffentlich eine gesicherte Erfahrung des Großen Krieges, daß Kavallerie sich im Widerpruch mit ihrer Bestimmung befindet, sobald sie keine Bewegungsfreiheit mehr hat. Statt

\*) Vgl. hierzu meine „Gedanken zur Lanzenfrage und über Erzerzierformen neuzeitlicher Kavallerie“ in Nr. 35 u. 40 des „Militär-Wochenblatt“ 1927.

# DRESDEN HOTEL BELLEVUE

Generaldirektor R. Ronnefeld

Weltbekannt als eines der vornehmsten Hotels Deutschlands mit allen zeitgemäßen Einrichtungen in unvergleichlicher Lage an der Elbe mit großem Garten und Terrassen, gegenüber dem Opernhaus, Hofkirche, Schloß, Zwinger mit Gemäldegalerie und Museen

**Festräume, Konferenzzimmer und Sitzungssäle**

Einzel abgeschlossene Auto-Boxen

Ihr dann Verlegenheitsaufträge zu geben (Mitte und hinter Flügel des deutschen Heeres 1914), ziehe man sie zurück und leite sie dorthin, wo wieder Freiheit der Bewegung winkt.

Will man zu einem Vergleich der Beweglichkeit von Heereskavallerie und Kraftfahrverbänden kommen, darf man nicht mit dem Begriff "Beweglichkeit" schlechtlinig operieren, sondern muß taktische und operative Beweglichkeit scharf unterscheiden.

Eine theoretische Bestimmung beider Begriffe ist schwer zu fassen. „Zwei Gebiete menschlicher Tätigkeit, die in so mannigfacher Weise miteinander verflochten sind, können auch bei ihrer wissenschaftlichen Behandlung nicht streng auseinandergehalten werden“ (v. Hammer: „Strategie“). Immerhin dürfte diese Unterscheidung beider Begriffe praktisch und für den vorliegenden Zweck genügen:

Taktische Beweglichkeit ist diejenige Beweglichkeit, deren eine Truppe in Gejecht selbst, sowie bei seiner Einleitung und in seinem Ausgang bedarf, operative Beweglichkeit diejenige, deren eine Truppe zur Einleitung und Durchführung einer Operation bedarf.

Während es also in der Taktik auf Beweglichkeit auf dem Gefechtsfeld ankommt, verlangt die Operation eine solche über große Räume.

Taktische Beweglichkeit erfordert demnach höchsterreichbare Schnelligkeit über verhältnismäßig nur kurze Strecken und Zeiten und bei der Nähe des Feindes auf dem Gefechtsfeld Bediegt von lästigem Troß, operative Beweglichkeit, hohe Durchschnittsgeschwindigkeit über weite Strecken, ohne daß es dabei auf ein besonders geringes Maß von Fahrzeugen wesentlich ankommt.

Aus diesen Ausführungen folgt, daß heutzutage das Schwergewicht der Bedeutung der Kavallerie, nicht ihre Bedienung überhaupt, in ihrer taktischen Beweglichkeit liegt. Die Forderungen operativer Beweglichkeit erfüllt besser ein Kraftfahrverband, natürlich immer vorausgesetzt, daß er wirklich in der eingangs erwähnten Zusammenlegung und Ausrüstung vorhanden ist. Von „Truppen auf Kraftwagen“ ist hier nicht die Rede.

Wenn auch von fortschrittlich denkenden und wirkenden Kavalleristen heute mit Recht besonderer Wert auf Erzielung großer Marschleistungen gelegt wird, so ist eben ein zehnstündiger 150 km langer Tages- oder 100 km langer Nachtmarsch — die Durchschnittsleistung eines Kraftfahrverbandes — von Kavallerie aus physischen Gründen niemals zu erreichen. Solche Höchstleistungen sind aber heutzutage eben das Wesen operativer Bewegungen. Sie werden meist in Pläne oder Plänen des Gegners führen sollen.

Trotzdem werden auch jetzt noch der Kavallerie operative Aufgaben zuzuteilen, vielleicht oft gerade in Zusammenarbeit mit Kraftfahrverbänden. Während diese eine weitgreifende „Umfassung“ in des Feindes tiefe Pläne durchzuführen, wird die Heereskavallerie den umfahrener Flügel oder die entsprechende Flanke in der Nähe der Wurzeln binden und festeln sollen. Oder die Kavallerie wird für solche operative Aufgaben verwendet, bei denen es weniger auf Schnelligkeit über große Strecken, als auf ein Erscheinen in für den Feind bedrohlichen Richtungen überhaupt — nicht in kürzester Zeit überraschend — ankommt. Auch wird selbst das stärkste und modernste Heer nicht immer und überall für operative Aufgaben Kraftfahrverbände zur Verfügung haben und also oft Heereskavallerie dazu heranziehen müssen.

Das eigentliche Gebiet kavalleristischer Wirksamkeit werden taktische Aufgaben sein, die einen nahen Anschluß an die Armee fordern. Aufhalten feindlicher Heeresanfänge, Schutz der eig. Armeeflügel und -flanken, Herstellen der Verbindung zwischen zwei getrennt kämpfenden Armeen, Sicherung von Frontabschnitten, die außerhalb des Brennpunktes der Entscheidung liegen, Deckung des eigenen Rückzuges und Verfolgung.

Durchkennt man diese Aufgaben, so wird die hohe Bedeutung einer Truppe klar, die über große taktische Beweglichkeit verfügt und — eben ein wesentlicher Faktor dieser ihrer taktischen Beweglichkeit — wenig Ballast mit sich führt.

Außer bei der leistungsfähigen Aufgabe (Verfolgung) handelt es sich meist, nicht immer, um Hinhalten, also oft rückwärtige Gejechte, stets um Lagen, in denen man den eigenen Rücken freihalten will und jedes Fahrzeug weniger ein Gewinn ist. Und das eben ist immer noch der große Vorzug, den die Kavallerie allen anderen Waffengattungen gegenüber hat, und der unbedingt erhalten werden muß; sie besitzt in ihren Reiter-Estabdrungen keine Gejechtfahrzeuge (nicht zu verwechseln mit dem Gejechstroß). Selbst ein schmaler Fußpfad genügt nötigenfalls zur Bewegung ihrer leichten Waffen. Auch der sehr bewegliche Gejechstroß kann unbedenklich hinter den Verband der Brigaden zurückgezogen werden oder gar mit Abstand oder iprungeweise folgen; auch kommt Teilen des Gejechstroßes in verschiedene Staffeln in Frage.

Nun übersehe man die Fülle der Fahrzeuge eines Kraftfahrverbandes, ihre unbedingte Abhängigkeit von ihren Betriebsstoffkolonnen, die Möglichkeit schneller und nachhaltiger Verstopfungen bei rückgängigen Bewegungen in Engen, auch unter der Annahme voller Geländegängigkeit aller Beförderungsmittel, ihre geringe Verwendungsmöglichkeit in großen Kampfgebieten, und man erkennt den grundsätzlichen Unterschied im Wesen der Verwendung beider Waffen.

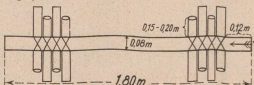
Kraftfahrverbände vermögen Kavallerie in der operativen Beweglichkeit sicher über kurz oder lang vorteilhaft zu ersetzen; in der taktischen Beweglichkeit gebührt auf absehbarer Zeit noch neuerzeitlich bewaffneter, ausgebildeter und geführter Kavallerie der Vorrang.

Andere Fragen sind, ob und wieviel die Kavallerie durch Motorisierung von Troß und Kolonnen an ihrer operativen Beweglichkeit noch gewinnen kann und welche Zukunftsmöglichkeiten in der Ausnutzung der taktischen Beweglichkeit der Kavallerie in Verbindung mit der Verwendung von Kampfwagen vielleicht noch verflochten liegen.

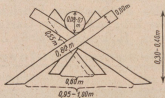
107.

## Cavaletti als Hilfsmittel zum Einbringen von Pferden.

Vor einem Jahr tat ich Dienst beim Smolander-Hufaren-Regiment in Esboje (Eisbunden) und lernte dort eine Art des Einbringens kennen, die Rittmeister Sandstrom von der Reitschule Binerole bei Turin nach Schweden mitgebracht hatte. Das Regiment hatte den Winter hindurch nach dieser Art das Einbringen betrieben und ausgeglichene Erfolge gehabt. Die Erfindung stammt von dem italienischen Dr. I. Libertalli und soll in Italien mit größtem Erfolg angewandt werden. Das Hilfsmittel ist von jedermann leicht und mit geringen Kosten herzustellen. Es ist ein einfacher Holzbock, der, wie die Zeichnung zeigt, folgende Maße hat:



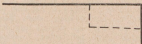
\*) Mit Teufel versehen.





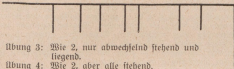
Diese Holzböcke werden in der Bahn auf und neben dem Fußschlag mit den verschiedensten Abständen aufgestellt und sollen die Pferde hauptsächlich zur Aufmerksamkeit, zum Langmachen des Halses und zur Ruhe erziehen. Pferde, die unaufmerksam sind oder stürmen, klopfen sich an den Holzböcken, und es war auffallend, wie schnell die Pferde hierdurch veranlaßt wurden, die Nase tief zu nehmen und mit langsamem Hals, vorichtig taktierend, diese kleinen Hindernisse zu überwinden. Die erste Ausbildung setzte sich aus Übung 1 bis 25 zusammen:

Übung 1: Cavalletti liegend in einer Bahnede.



Die Pferde werden aus der Ecke so lange herübergeführt, bis sich jedes Pferd daran gewöhnt hat.

Übung 2: Cavalletti an der langen Wand, Entfernung beliebig, liegend.



Übung 3: Wie 2, nur abwechselnd stehend und liegend.

Übung 4: Wie 2, aber alle stehend.

Übung 5: In der Bahn, sonst wie 2.

Übung 6: In der Bahn, sonst wie 3.

Übung 7: In der Bahn, sonst wie 4.

Übung 8: An der Wand, 4 Schritt Abstand liegend, Schritt und Trab.

Übung 9: Wie 8, aber abwechselnd liegend und stehend.

Übung 10: Wie 8, aber alle stehend.

Übung 11, 12, 13: Ebenso wie 8, 9, 10. Entfernung aber 2 Schritt.

Übung 14, 15, 16: Wie 8, 9, 10, aber Cavalletti so nahe wie möglich aneinander.

Übung 17, 18, 19: Wie 14, 15, 16, aber innerhalb der Bahn.

Übung 20—25: Im Galopp. Abstand 4, 7, 10 oder 14 Schritt in der Bahn.

Im Freien (Meter)

20: liegend an der Wand | 23: frei von der Wand

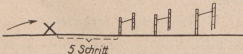
21: wechselnd | 24: |

22: stehend | 25: |

Beim weiteren Einspringen werden die Cavalletti noch als Hülfs Hindernisse angewandt, z. B. für Pferde, die zu früh abspringen und nicht den Landeplatz beobachten.

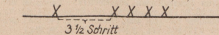


Für Pferde und Reiter, die sich nicht strecken und mitgehen wollen.



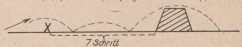
5 Schritt

Für Pferde, die zu früh abspringen (verengt auf  $3\frac{1}{2}$  bis 3 Schritt, von normal 4 Schritt).



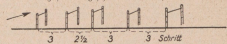
$3\frac{1}{2}$  Schritt

Als Hülfs Hindernis für junge Reiter und Pferde.

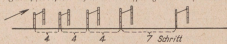


7 Schritt

Für Pferde, die zu fliegend springen, und für solche, die zusammengefallen werden sollen.



Für Pferde, die ohne Rücken springen oder stürmen.



Als Übung zur Dehnung und zum Tauchen.



4 Schritt

Abwechseln von den hier aufgeführten Beispielen lassen sich die Cavalletti ausgezeichnet bei jeder Kombination verwenden und sich aus ihnen Hoch- und Weitsprünge jeder Art herstellen. Zunächst zeigt man zu dem Glauben, die Pferde könnten sich leicht verletzen, doch habe ich dies mehr in Schweden, noch bei mir, wo ich den ganzen Winter mit den Cavalletti gearbeitet habe, erlebt. Für das Springen in der Truppe braucht man die schweren Übungen nicht, doch habe ich gerade, was Taktieren und Ruhe anbelangt, fast bei allen Pferden ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. Die über die Cavalletti beherrscht ruhigen gehenden Pferde wurden als Schulung und Vorbereitung für den Reiter zum Sprung in Schweden auch unter dem Reiter in den Cavalletti gearbeitet. Der Reiter sah mit kurzem Bügel, leicht gehobenem Gesicht und fest anliegendem Knie und Schenkel auf dem Pferde, die Hand stand rechts und links des Halses und war dauernd befreit, in Richtung des Pferdemaules nach unten vorwärts vorzugehen. Im Trabe in diesem Sitz in der Doppelbahn über 20 und mehr Cavalletti zu gehen, ohne das Pferd im Kreuz und Maul zu stören, war ungeheuer schwer, und es brachten auch nur wenige einwandfrei fertig. Durch diese Übung wird das Gefühl des Reiters für weichen, ruhigen Sitz und rechtzeitiges, ausreichendes Mitgehen besonders gefördert. Ich hatte Gelegenheit, bei den zweimal wöchentlich stattfindenden Offiziers- und Unteroffizierssprüngen des Regiments die guten Erfolge, die auf dem Gebiete des Springens erreicht wurden, zu sehen, und war erstaunt über die flüssige, elegante Form, mit der Hindernisse aller Art fast ausnahmslos gesprungen wurden. v. Pring, Rittm. u. Ost.-Chef, 3. Ost. 2. (Preuß.) Reit. Rgt.

## Noch einmal Kampfwagen und Kavallerie.

Die Frage Pferd oder Motor mag manchem zur Stunde müßig erscheinen. Wir alle wissen, daß es der Technik noch nicht gelungen ist, ein Kraftfahrzeug herzustellen, das in jedem Gelände, auf jedem Kriegsschauplatz das Pferd als Reit- und Zugtier ersetzen kann. Aber wir wissen auch, daß sie rascher an diesem Problem arbeitet, und sind gewiß, daß sie es lösen wird. Aus Frankreich und England meldet man schon heute Wunderdinge von den neuesten Räderraupenwagen. Sie sollen mit Pneumatikrädern auf der Straße bereits 45 km/Std. erzielen und weichen Boden, Sturzader und ähnlich zerwühltes Gelände mit Leichtigkeit überwinden, nachdem durch einen Handgriff der Fahrer anstatt der Räder ein paar kräftig gebaute Kaugen, die unter dem Fahrgestell angebracht sind, in Tätigkeit ge-

seht hat. Sie völlig kriegsbrauchbar zu machen, wird nur eine Frage der Zeit sein, und dann wird die Kavallerie auch ihre Rolle als bewegliche Führerreserve ausgespielt haben. Ohne Zweifel wird ein motorisierter Verband mit gepanzerten und ungepanzerten, gefedergängigen Kraftwagen mehr Karabinerschüssen, mehr leichte und schwere Hilfswaffen in den Kampf werfen können, als ein berittener Verband derselben Kopfstärke, den die Sorge um zahlreichere Handpferde drückt, der im Gaslumpf, im Gegensatz zu den gasdichten Panzernagen trotz oder gerade wegen der Pferdegasmasken und Gummischuhe so gut wie wehrlos ist.

Das Wegenetz wird — auch im Osten — mit zunehmendem Vordringen des Motors im Wirtschaftszweige mehr und mehr für den Kraftwagenverkehr ausgebaut werden. Aus Landwirtschaft und Industrie werden dem Heer immer mehr ausgebildete Motorfahrer zuströmen, immer mehr Kraftfahrzeuge zur Verfügung gestellt werden. Die Beschaffung von Pferden, die Ausbildung von Reitern und Pferdepflegeren wird sich immer schwieriger gestalten. Man lasse sich nicht täuschen: Das Anziehen der Pferdezahl, das Zurückgreifen auf Pferdezug in einigen Betrieben der Großstadt ist nur eine Augenbilderscheinung, nur durch wirtschaftliche, überwindbare Gründe bedingt. Auch der Aufstieg des Motors erfolgt wie jeder Aufstieg in Wellenlinien.

Selbsterständig werden auch seiner Beweglichkeit stets Grenzen gesetzt bleiben. Es sind die gleichen, die von altersher auch die Reiterei zu achten hatte: z. B. das Gebirge, der Sumpfswald. Dagegen wird er Wasserläufe ebensomeng oder ebenjocher scheuen wie der Reiter. Auffärer werden sie auf Sonderabzügen überwinden. Die große Masse bedarf dagegen natürlich der Föhren, der Weiden in demselben Maße wie eine Reitertruppe, die im Kampf auf dem jenseitigen Ufer die M. G. und Begleitgeschütze, die nun einmal nicht schwimmen können, nicht entbehren will. So gar in der Ausstattung wird das Pferd dem Motor weichen müssen. Schon hat der Reiter die Fernaufklärung übernommen. Schon steht der Ein- oder Zweimanntant bereit, der kugel- und gasdichter als das Pferd jedes dem Reiter zugängliche Gelände zu durchschreiten sich anbelangt macht.

Zukunftsmusik mag das alles erscheinen! Aber der Soldat und seine Organisation darf nicht von der Hand in den Mund leben, darf nicht nur an den heutigen und morgigen Tag denken. Er muß weit in die Zukunft leben, für die Zukunft sorgen. „Die Armee von 1946, nicht von 1930,“ sagt der brit. Oberst Fuller, „muß unser Ziel sein und diese Armee wird eine Armee des Motors, eine Armee des Panzers sein.“ Mag mancher bedauern, daß wieder ein gut Stück Komant mit dahinschwand — sie bleibt übrigens uns Deutschen durch die Fürsorge der Entente erhalten — es fehlt nichts: Das Leben, der Krieg hat keinen Platz mehr für sie. Und vergessen wir nicht eins: Lezten Endes bringen doch nicht die toten Maschinen die Entscheidung im Ringen der Völker, sondern der Wille, das Herz der Männer, die auf ihnen, die hinter ihnen stehen. Sorgen wir, daß es stark, daß es tüchtig sei, wie einst das der Reiter eines Zieten und Seydlitz. 26.

## Mit der Französischen auch eine belgische Grenzbesetzung.

Von Oberst a. D. Blümner.

Vor nicht langer Zeit kam aus Frankreich die Kunde von geplanten starken Besetzungsarbeiten längs der Grenze nach Deutschland und Belgien<sup>\*)</sup>. Arbeiten, die einsehr. der strategischen Bahnen, Flugplätze, Nachrichtenstellen und Munitionsgüter 4—6 Milliarden Fr. kosten und bis 1935 fertiggestellt sein sollen. Es handelt sich um einen aus Stützpunkten bestehenden Verteidigungsstreifen Duse—Verdun,

<sup>\*)</sup> Vgl. „Militär-Wochenblatt“ Nr. 45 vom 4. 6. 1927, S. 1649—1652. „Die geplanten Besetzungen an der französischen Grenze.“

eine von Longwy über Königsmachen und Metz bis an die Saar reichende löcherförmige Befestigungsgruppe, einen Verteidigungsgürtel der Nordboogeln von Saarunion bis Metz und die rückwärtige Verteidigungslinie Verdun—Toul—Epinal—Belfort.

Von Frankreich gedrängt, geht nun auch Belgien laut Militärabkommen von 1920 daran, seine Befestigungen zu überprüfen und als Fortsetzung des französischen Befestigungssystems zu verklären und zu ergänzen.

Wie vor dem Kriege die Maasbefestigungen unter dem Einfluß des französischen und englischen Generalstabs entstanden und noch 1912 eine Gruppe von französischen Generalstabsoffizieren unter dem Obersten Vicard die belgischen Festungsanlagen besichtigte, so hat auch jetzt der französische Generalstab den Belgiern einen Plan für seine Festungsbauten vorgelegt, und ein aus belgischen und französischen Generalstabsoffizieren bestehender Ausschuss wird die Bauarbeiten wie alle die Belgien aus dem Militärabkommen erwachsenden Aufgaben überwachen.

Der französische Vorschlag soll vor allem die baldige Anlage von Feldbefestigungen an der deutschen und luxemburgischen Grenze (ähnlich den französischen Grenzbesetzungen) fordern, und zwar eine stark besetzte Feldstellung von Vütlich über Stavelot zur luxemburgischen Nordwestecke, und eine solche zwischen Sotignee und Arlon. Danach erst sollen die bestehenden Maasbefestigungen und Antwerpen nach neuzeitlichen Grundrissen umgebaut und verstärkt werden. Auch müsse die über Ostende nach Calais führende Küstenbahn zu einer härteren Beanspruchung im Kriege hiergegen ausgebaut werden.

Zu anderen, aber ähnlichen Forderungen kommt der belgische Bioniermajor Dequena in seiner 1927 in Brüssel erschienenen Schrift: „Die ständige Befestigung in der Landesverteidigung“. Er meint, der Belgrier habe die strategischen Verhältnisse Belgiens im wesentlichen nicht verändert: Noch wie vor bilde das Tal der Maas das Einfallstor, Vütlich aber als Knotenpunkt von 18 Verkehrsstraßen sperre den Zugang zu Antwerpen, halte den Weg zum Ausland offen. Darum sei es notwendig, Vütlich und Antwerpen wieder als große Waffenplätze auszubauen, die Zerstörung der von der Grenze ins Industriegebiet (Limburg) führenden Straßen für den Kriegesfall planmäßig vorzubereiten, die Abgesetzung Vütlich—Suy—Rumur aufs Stärkste zu besetzen und eine rückwärtige Stellung im Gebiet Brügge—Nieuport—Ostende—Zeebrugge anzulegen.

Der französische General Mudant äußerte sich hierzu kürzlich im „Temps“. Er gibt zu, daß der belgische Wehrminister z. Zt. einen entsprechenden Gesetzentwurf infolge der schlechten Finanzlage Belgiens nicht vorlegen könne und sich auf Vorkarbeiten beschränken müsse. Die Sicherheit Frankreichs aber mache eine baldige Inangriffnahme der belgischen Befestigungen notwendig, damit im Jahre 1930 ein einheitliches Befestigungssystem beider Länder bestände. —

Welche Zweifeltätigkeit! Hier planen Franzosen und Belgier eine von der Schweizer Grenze bis zum Meer reichende Befestigung stärkster Art — angeblich zur Abwehr; — dort im Geist halten sie vor selber Zeit schöne Aeden über Abrüstung und lassen an der Ostgrenze Deutschlands kümmerliche Rannschattsunterstände besetzen — angeblich, weil solche dem Angriff dienen.

## Der türkische Wehretat.

Vor einigen Tagen ist der Jahreshaushaltsplan des türkischen Reiches für das Jahr 1927/28 veröffentlicht worden. Er schließt auf der Einnahme- und Ausgabe Seite mit je 194 Millionen Lira, ab (1 Lira = etwa 1,20 RM.) gegen 190 Mill. Lira, 1926/27. Für die Wehrmacht sind folgende Posten im Haushaltsplan ausgeworfen: Nationale Verteidigung 58 096 743 Lira, Kartograph. Institut 754 067 Lira, Kriegsindustrie 5 490 457 Lira, Marine 5 627 180 Lira, Genbarmerie 9 195 292 Lira, zusammen 79 163 739 Lira.

(Da die Gendarmerie in der Türkei vollkommen militärisch ausgebildet und organisiert ist und sich auch auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht rekrutiert, muß man auch sie zur Wehrmacht hinzurechnen, auch wenn sie hauptsächlich den Sicherheitsdienst im Innern des Landes wahrnimmt.)

Man erliefet darüber, daß 41 v. H. des gesamten Staatseinkommens der Türkei der Landesverteidigung dienen muß. Der Hundertsatz erhöht sich noch, wenn man berücksichtigt, daß der für die Position „Öffentliche Arbeiten“ ausgelegte Betrag von 25 723 043 Tg., jedenfalls zu einem sehr wesentlichen Teil zum Bau strategischer Straßen und Eisenbahnen Verwendung finden wird. Man kann hiernach also sagen, daß ungefähr die Hälfte aller Staatseinnahmen des Landes für seine Verteidigung ausgegeben wird, ein Prozentsatz, der wohl in keinem anderen Lande erreicht wird.

Für das Schulwesen sind im diesjährigen Haushaltsplan 6 158 930 Tg., für die öffentliche Gesundheitspflege 3 202 880 Tg., ausgemorfen worden. Da gerade diese beiden kulturellen Aufgaben sich jetzt des ganz besonderen Interesses der türkischen Regierung und des Parlaments erfreuen, kann man ermaßen, wie schwer diesen beiden Körperchaften die Kürzung der beiden letztgenannten Posten zugunsten des Wehretats gemordet sein mag. Man sieht aber auch daraus, wie sehr sich die Türkei in der Sicherheit ihrer Grenzen bedroht fühlt, und zu welchen großen Opfern sie für die Erhaltung ihrer nationalen Freiheit bereit ist.

Diese Feststellungen legen Betrachtungen über den Sinn und Nutzen des Völkerbundes und seine Abrüstungserfolge recht nahe. Man braucht kein Pazifist zu sein, um zu bedauern, daß es einem friedlichen und aufstrebenden Volke nicht möglich ist, seine Einnahmen, so wie es ihm schließlich erwünscht ist, für kulturelle Aufgaben zu verwenden, sondern daß es gezwungen ist, dafür Kanonen und Munition zu kaufen. Es müßte sonst gewärtigen, von allen Seiten von seinen — im übrigen „christlichen“ — Nachbarn überfallen und ausgeraubt zu werden. (Und dennoch steht die Türkei hoch über Deutschland, das durch den unerhörten „Abrüstungsverrat“ in einer in der Geschichte noch nie dagewesenen Weise betrogen und nun wehrlos unter waffenstarrenden Staaten — wie ein Weib ohne Schale — dem Belieben deutigerer Nachbarn ausgeliefert ist.) 51.

## Der Chemische Krieg.

Die Bedeutung der chemischen Kampfmittel im Weltkrieg ist durch die Arbeiten der vergangenen Jahre vollkommen klargestellt. Um so unsicherer ist aber nach wie vor die Beurteilung der Rolle, die den Angriffsgasen in einem zukünftigen Krieg zuzukommen wird. Die Anfichten schwanken in erstaunlichen Extremen. Von dem bekannnten Bild, auf dem Geschwader von Flugzeugen durch Abwurf von Giftgasen in konzentrierter Form die Zentren der Seeresführung in Heimat und Etappe lähmen und den Krieg dadurch rasch beendigen, — eine Schilderung, der man merkwürdigerweise gerade in Pazifistentreibern begegnet, — bis zu der Annahme einer ziemlich bedeutungslosigkeit des Chemischen Krieges finden sich alle Abstufungen vertreten.

Um so wertvoller ist es, einer so exakten und vorsichtigen Arbeit zu begegnen, wie sie das Buch „Der Chemische Krieg“ von Rudolf Hanslian darstellt\*). Die erste Auflage ist erst vor wenigen Jahren erschienen und hat im In- und Ausland große Anerkennung gefunden. Diese zweite Auflage ist umgearbeitet und wesentlich vergrößert. Im ersten Teil des Buches werden Gasangriff und Gasabwehr im Weltkrieg geschildert, der zweite Teil behandelt die Bewertung und Fortentwicklung der chemischen Kampfmittel in der Nachkriegszeit, der dritte Teil befaßt sich mit der Rauch- und Nebelerzeugung. Es wird über den militärischen Rahmen

hinaus auch die Frage eines Gaschutzes der Zivilbevölkerung sowie die rasche Entwicklung des Industriegaschutzes berührt. Das gewissenhafte Wert nimmt Bedacht auf sämtliche Literaturerfahrungen über den chemischen Krieg des Inlandes und Auslandes. Dabei ist durchweg auf die Originalquellen zurückgegriffen, was für die Auswertung immer wieder übernommener Fehler von entscheidender Bedeutung wurde.

Von besonderem Interesse ist natürlich die Stellung Hanslians zur voraussichtlichen Rolle des Kampfgases in einem etwaigen Zukunftskrieg. Vergleich mit Gasbomben und Brixanzbomben bei der Flugzeugbeschleßung, so erscheint Hanslian die Annahme berechtigt, daß in allen Fällen der Schutz der Truppe, der Zivilbevölkerung und der Arbeiterschaft in den Fabriken leichter sein als durch Brixanzgas zu bewirken sein wird. Auch der Materialschaden wird durch Gasbomben sehr viel geringer sein als durch Brixanz. Es ergibt sich die Folgerung, daß die Brixanzbombe als die überlegener anzuprehen ist, so daß die prophete durch- aus beherrschende Rolle der Gasmasse nicht zweifelhaft feststeht. Auch für die Marine ist die Brixanzwirkung der Geschosse für die Wirkung entscheidender als die Gaswirkung, weil die Seeschiff in erster Linie immer einen Kampf gegen das Material bilde. Durch das Gas wird freilich auch hier die Brixanzwirkung auf das lebende Ziel erhöht.

Der chemische Krieg ist zur Zeit die letzte Entwicklungsstufe der Kriegskunst. Daß er bleiben wird, und daß sich alle Abwehrmaßnahmen auf ihn einstellen müssen, darüber ist wohl kaum ein Zweifel möglich. Kein Sachlich beurteilt, hält Hanslian es für falsch, die chemische Kriegsführung als unritterlicher oder gar als grausamer im Vergleich zu anderen Kampfesarten anzuprehen. Auch der philanthropisch Eingeflehte wird, bei nüchternen Erwägung der Tatsachen, diesem Standpunkt durchaus beipflichten müssen. Den wissenschaftlich und technisch höher entwickelten Nationen wird mit dem chemischen Krieg ein Vorteil gegeben.

Dr. W. Sch.

## Personal-Veränderungen

5 e e r.

Mit 1. 4. 1927 verfehlt: Oberst \*Streccius, St. d. Gr. Abs. 2, in d. Rm. Min.

Mit 1. 7. 1927 verfehlt: Rittm. \*Baron v. der Recke, Reit. R. 8, als Hptm. in d. Rm. Min.

Verfehlt: Oblt. \*Führ. v. Schellerer, Reit. R. 8, in d. Reit. R. 15.

Ernannt mit 1. 7. 1927: Oberst \*Weh, Rm. Min., zum Abt. Leiter im Rm. Min.

Mit 30. 6. 1927 ausgeschieden: Oberst \*Gemp, Abt. Leiter im Rm. Min.

† Gestorben: Oblt. \*o. Kijung, Reit. R. 14; Lt. \*Dagrost, 3. N. 7.

Marine.

Mit dem 30. 6. 1927 unter Bewillig. der gefehl. Verfoeg. und mit der Berechtig. zum Tragen der bisher. Unif. aus dem Marine dienste ausgeschieden: der Mar. Gen. Arzt \*Dr. Gleitsmann, Flottenarzt.

Für Umzüge bitten wie die Beziehturialen auf Sp. 27 28 zu beachten.

Möbeltransport — Wohnungstausch

**PAUL SCHUR, BERLIN W**

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 6047—6049

**Heinrich Wenzel, Cassel**

Möbeltransport — Wohnungstausch

Vertreter in Berlin-Lankwitz: R. Borgward, Kurfürstenstraße 39, Fernspr.: Lichterfelde 1205

\*) Rud. Hanslian, „Der Chemische Krieg“. 2. Auflage. G. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71, 1927. 450 Seiten mit 111 Abbildungen. Preis: 17 RM., Ganzleinen 20 RM.

## Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee.

Ma i.

\*v. Behr, Franz, Ch. Oberst a. D. (1919), Kdr. d. R. 3. R. 263/3. R. 153, Schmerin/Reckf. \*Behrens, Otto, Rittm. d. Ew. a. D. (1907), Sef. Lt. d. Ref. d. Train-Batt. 14, Militg. Gehringensdorf b. Eisleben. \*Biermann, Gustav, Ch. Festigs. Bau-Maj. a. D. (1918), b. d. 7. Festigs.-Znp., Köln. \*v. Blücher, Friedrich, Prem. Lt. d. Ew. a. D. (1880), in d. Ref. des Gr. R. 89, Bad Doberan. \*v. Brodhufen, Waldemar, Hptm. d. Ref. a. D. (1920), in d. Ref. des Felds. R. 52, Langendorf, Kr. Gleiwitz. \*Cafenholz, Alphon, Oberst a. D. (1889), Direktor des Feuerwerk-Laborator. Spandau, Koblenz. \*Eisner v. Gronow, Kurt, Ch. Kriegs-Gerichtsrat a. D. (1919), beim Gen. Kdo. d. V. u. R., Stettin. \*Freundenberg, Eduard, Rittm. d. Ew. a. D. (1906), in d. Ref. des Train-Batt. 8, Bonn. \*Führ. v. Gantl, Georg, Ch. Gen. d. 3. a. D. (1908), Kdr. d. 21. Div. (1918), Kdr. d. 13. Ew. Div. (m. d. Uniform des 3. R. 27), Stotz in Pommern. \*v. Gostfowitsch, Oscar, Ch. Obrstlt. a. D. (1908), Kdr. d. Ew. Bez. Schneidemühl, Berlin 128 87. \*Ebler v. Graeve, Felig, Ch. Obrstlt. a. D. (1907), Fierde-Vormerkung. Komm. in Düsseldorf, Turama (D. S.). \*Graf v. Haseligen, Franz, Ch. Oberst a. D. (1918), Kdr. d. Ew. Bez. Schmerin, Schwerin (Medf.). \*v. Heife-Rotenburg, Arnold, Ch. Genlt. a. D. (1916), Kdr. der 61. R. 3. Brig., 3. R. 155, Liegnitz. \*v. Hennig, Ernst, Gemmal. a. D. (1919), Kdr. d. 34. Ew. 3. Br., 3. R. 162, Lübeck. \*v. Jolly u. Pontentisch, Agel, Ch. Maj. a. D. (1909), Bez. Offz. beim Ew. Bez. Stralsund, Stettin. \*Krause, Hans, Gemmal. a. D. (1919), Kdr. d. 90. R. 3. Br., Lion-B. 18, Wisdroy (Pomm.). \*Kubel, Wilhelm, Ch. Maj. a. D. (1919), in Hohenz. Füf. Regt. 40, Rastenburg (Ostpr.). \*Kündig, Georg, Rittm. d. Ew. a. D. (1898), in d. Ref. des Inf. R. 9, Weimar. \*Müller, Hermann, Ch. Maj. d. Ew. a. D. (1919), in d. Ref. des 3. R. 29, Kohn-Steigler. \*v. Ragner, Othwig-Albrecht, Ch. Obrstlt. a. D. (1920), im 1. Garde-R. zu Fz. Charlottenburg. \*Dito, Alfred, Hptm. d. Ew. a. D. (1898), in d. Ref. des 3. R. 13, Ueberlee (Oberharnp.). \*Riedel, Kurt, Ch. Maj. a. D. (1920), im Felds. R. 3, Potsdam. \*v. Rode, Georg, Gemmal. a. D. (1918), Kdr. d. 1. R. 3. Br., 3. R. 163, Darmstadt. \*Roessler, Max, Hptm. d. Ew. a. D. (1897), in d. Ref. des Felds. R. 21, Rastadt (D. S.). \*Saenger, Erich, Ch. Obrstlt. a. D. (1920), Stabsoffiz. b. Ew. Bez. V. Berlin, 3. R. 56, Berlin-Schöneberg. \*v. Saufin, Georg, Ch. Genlt. a. D. (1899), Kdr. d. 2. Garde-3. Br., Bad Pyrmont. \*Seiffarth, Friedrich, Hptm. d. Ew. a. D. (1888), in d. Ref. des Leib-Gr. R. 8, Köln-Lindenthal. \*Schmeeling, Emil, Ch. Obrstlt. a. D. (1911), Kdr. d. Ew. Bez. Düsseldorf, 3. R. 98, Bonn. \*v. Schröder, Henry, Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. Gr. R. zu Fz. 3, Schmanke bei Koehorf (Medf.). \*Simundt, Eugen, Rittm. d. Ew. a. D. (1890), in d. Ref. des Inf. R. 12, Bernstein (Neumark). \*v. Stein, Hermann, Gen. d. Art. a. D. (1918), Staats- u. Kriegsminister, Chef des 1. Vorh. Felds. R. 33, Gen. Quartiermeister, Lebnitz (Wart.). \*Tiehn, Hermann, Ch. Oberst a. D. (1917), Kdr. d. 3. R. 352, 3. R. 135, Berlin-Friedenau. \*v. Trostow, Heinrich, Ch. Genlt. a. D. (1896), Kdr. von Danzig, Kdr. 3. R. 95, Danton-Haus zu Polen. \*v. Volkman, Hans, Rittm. d. Ref. a. D. (1909),

in d. Ref. des Inf. R. 8, Halle a. S. \*Dr. Willers, Hermann, Ch. Gen. Arzt a. D. (1907), Agt.-Arzt des Jäg. R. 161, Detmold. \*v. Waderbarth, Theobald, Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. des 3. R. 52, Rottbus. \*Waldbausen, Johann, Ch. Gen. d. Art. a. D. (1910), Train-Znp., Felds. 49, Berlin-Steglitz.

### Nachtrag.

\*Dithen, Siegfried, Rittm. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. der Train-Abt. 7, Oberkirchen (Kr. Gladbach) 30. 4. \*Führ. v. Epnaten, Fritz, Obrstlt. a. D. (1918), Abt.-Chef bei Kumbia, Felds. R. 44, Berlin 128 23, 13. 4. \*Fabrius, Gustav, Ch. Oberst a. D. (1919), Kdr. des Abt. 3. R. 50, in der Schuttruppe Kamerun, Hammerstein (Westpr.) 24. 4. \*Fied, Otto, Hptm. d. Ref. a. D. (1920), in d. Ref. des Jäg. Batt. 4, Frankfurt a. M. 25. 4. \*Großmann, Franz, Rittm. a. D. (1894), Abt.-Chef im Drag. R. 8, Wiesbaden 3. 4. \*Dr. Hebenstreit, August, Ch. Gen. Ob.-Arzt d. Ref. a. D. (1919), im Ew. Bez. Strassburg, Oldstein (Saunus), im April. \*Heinrich, Gottlieb, Hptm. d. Ew. a. D. (1885), Sef. Lt. d. Ref. des 3. R. 15, Bad Neuenahr 3. 4. \*Dr. Manigé, Eduard, Stabsarzt d. Ew. a. D. (1914), im Ew. Bez. V. Berlin, Berlin-Friedenau 24. 4. \*Kodak, Hans, Hptm. d. Ref. a. D. (1897), Sef. Lt. im 3. R. 50, Berlin-Lichterfelde-Ost 30. 4. \*v. Müls, Karl, Hptm. d. Ref. a. D. (1876), Sef. Lt. im Garde-Füf. R., Elbing, im April. \*Schramm, Julius, Rittm. d. Ew. a. D. (1919), Lt. d. Ref. der Train-Abt. 18, Dillenburg (Holl.-Kreis) 6. 4. \*Dr. Zander, Karl, Stabsarzt d. Ref. a. D. (1919), dirig. Arzt im Janderlaz. Berlin-Grünwald 27. 4. \*Ziele, Hermann, Hptm. d. Ew. a. D. (1891), Sef. Lt. d. Ref. des Füf. R. 86, Frauenhof bei Flensburg, im April. 3.)

## Heere und Flotten

England. Aus der Jahresstatistik für das indische Meer ist zu entnehmen, daß 1925 60 vH. des Gesamtbestandes Aufnahme in die Lazarett gefunden haben. Todesfälle, Invaliderität und chronische Erkrankungen waren aber selten. Die Zahl der Erkrankungen an Malaria, die stets die meisten Opfer forderte, ist bis auf den Bezirk von Lahore, zurückgegangen. — Zur Zeit sind 2 Luftschiffe zu je 5 Mill. Kubikfuß zu Cardington und Howden im Bau. Sie sollen zur Truppenbeförderung dienen, Durchmesser: 130, Länge: 730 Fuß. Ungeachtet wie bei dem von der Airship Guarantee Co. zu erbauenden Luftschiff 150 t. Das Gewicht eines Ballons würde bei Luftbeförderung 120 t. ausmachen. 10 t. blieben für die Befahrung und die Borte. Letztere könnten auf dem Wege nach Indien zweimal aufgenommen werden. Zunächst wird man aber höchstens mit 400 Fahrgästen rechnen und mit 40 t. für Gepäck. Das Gewicht von 200 Soldaten mit Bekleidung, Ausrüstung, Munition und der nötigen Befahrung, mit Gepäck, Vorräten, Benzin, Lebensmitteln, Wasser usw. für eine Reise von nicht mehr als 6 Tagen ist mit rd. 34 t. erachtet. Gewicht des Betriebsstoffes je nach der Strecke, die zurückgelegt werden soll, der Schnelligkeit, die verlangt wird, und nach anderen Faktoren. — Anfälle bei der Luftreise 1925: 155, darunter 55 tödlich. 8 Todesfälle infolge von Zusammenstoßen von Flüg. in der Luft (1924 betrug diese Durchschnittszahl 10). Durchschnittszahl der Toten und Verletzten 1925: 35 uH. gegen 43 uH. in den vorhergehenden 4 Jahren. — 1925 wurden 6299 Returen geprüft. Von diesen wurden 1320 bei der ersten Unterladung durch Pilotärzte bereits für unbrauchbar er-

HERREN-MODEN  
**UNIFORMEN**  
 für alle Waffengattungen  
**FRIEDRICH SACKMANN**  
 BERLIN NW6, KARLSRASSE 81  
 Fernsp. edler. Nacten 3769

**Gustav Knauer** BERLIN W62  
 Wichmannstraße 8  
 Fernsp.: Nollat. 5009-5003  
 BRESLAU  
 Fernsp.: Rie. 192-195  
 Hofspeditour  
**Möbeltransport :: Wohnungstausch**



fährt. Von den übrigen 4970 wurden 2885 den Rekruten-depots überwiesen und 2094 zurückgeführt. Endgültig angenommen wurden 2258. — In der Art.-Kaserne zu Milsborrough explodierte am 10. 5. 27 ein Zünder, wobei 1 Offz. und 8 Mann verletzt wurden. Die Explosion trat ein, als ein Offz. den Zünder zu Unterrichtszwecken den Rekruten vorzeigte. (W. N. a. W. B. Wg. Nr. 5.) 66.

**Tschekoslowakei.** Zum Wsch. „Heere u. Flotten, Tschekoslowakei“, in Nr. 47 vom 18. 6. 27, S. 1745—46, ist folgendes zu berichtigen: Das Geſetz über die **Beibehaltung der 18monatigen Dienstzeit** ist — vorläufig auf unbestimmte Zeit — angenommen worden. Sollte erreicht werden, durch materielle Befestigung der länger dienenden Wffz., eine genügende Anzahl von Instruktoren zu beschaffen, dann soll unter Umständen die Dienstzeit auf 14 Monate herabgesetzt werden. Da die 18monatige Dienstzeit vorläufig beibehalten wird, ist das Geſetz über die **milit. Jugendausbildung** vorläufig zurückgezogen worden. Der Min. der nationalen Verteidigung hat aber erklärt, daß er später gegebenenfalls auf dieses Geſetz zurückgreifen wolle. Hinsichtlich des Geſetzes für die **Verjüngung der länger dienenden Wffz.** ist zu ergänzen, daß diese nicht nur in lokalen Stellen, sondern auch in einer großen Zahl von Privatbetrieben untergebracht werden können. Es handelt sich in erster Linie um Betriebe, die eine staatl. Unterstüzung erhalten. Es ist keine Landwehr geschaffen worden, sondern eine **Erfahrerreserve**, die sich einer 12wöchigen Ausbildung zu unterziehen und dafür in der 1. Ref. eine weitere 5. Ref.-Jahre abzuleisten hat. In die Erfahrer. werden diejenigen Leute eingestellt, denen bisher die Vergünstigung des Beſehrgesetzes zugute kam, d. h. solche, die bisher nur 14, 12 oder 6 Monate dienen brauchten. Die Erfahrer. wird jährl. etwa 8000—10 000 Mann umfassen. Die Erfahrererwitlen verbleiben solange im 1. Jahrgang der Erfahrer., bis ihre gleichaltrigen Kameraden, die 18 Monate dienen müssen, in die 1. Ref. übertreten. Es ist feinesfalls gegolten, daß die Erfahrerreserve nur zu Hilfsdiensten im Kriegesfall verwendet wird. Vielmehr ist anzunehmen, daß aus ihr Mobilmachungsformationen 2. Linie aufgestellt werden. Die **Heeresstärke** ist ab 1. 10. 27 für ein Jahr auf 140 000 Mann im Winter- und 100 000 Mann im Sommerhalbjahr festgelegt. Ab 1. 10. 28 wird die Heeresstärke nicht mehr gleichl. festgelegt, sondern das jährliche Rekrutenkontingent auf 70 000 Mann festgelegt. Das Heer würde dann im Winterhalbjahr 2 Jahrgänge von zusammen 140 000 Mann umfassen, wozu noch die Berufssoldat. und Berufsrottmänner und die länger dienenden Wffz. kamen. Im Sommerhalbjahr vermindert sich dann die Heeresstärke um einen Jahrgang = 70 000 Mann. 9.

**Türkei. Bahnbauten und Baupläne.** Am 29. 5. 27 ist die Bahnstrecke Angora—Kaiffarie in Anwesenheit des Min. der Präsidien Ismet Bolcha feierlich eröffnet worden. Die Bahnstrecke ist 380 km lang und zählt 23 Zwischenstationen. Die Fahrzeit beträgt z. B. 14 Stunden. Die Bahn ist wie alle türk. Bahnen einleisig. Damit ist nun auch der Mittelpunkt Anatoliens, das alte Caesarea, an das Bahnnetz der Türkei angeschlossen u. wird nun wohl mit jedem ankommenden Zug weltliche Zivilisation einführen. Bekanntlich hatte der Feldmarschall Frhr. v. d. Wolz-Bolcha vorgeschlagen, diese alte Stadt voll historischer Erinnerungen an Stelle von Konstantinopel zur Hauptstadt des türk. Reiches zu machen. Hätte die jetzt eröffnete Bahn schon vor 5 Jahren bestanden, so wäre wohl das noch zentrale Kaiffarie an Stelle des damals gemähten Angora zur Hauptstadt der jungen Republik erhoben worden. — Die **volkswirtschaftl. Bedeutung** der Bahn liegt hauptsächlich darin, daß nunmehr der große Gebirgsübergang der fruchtbareren Hochebene von Kaiffarie zu lohnenden Breiten nach Konstantinopel befördert werden kann, welches jetzt zum großen Teil von eingeführt, ausländischem Mehl lebt. — Die **strateg. Bedeutung** der Bahn wird erst dann voll in Erscheinung treten, wenn sie einerseits über Sinas und Erfinden Anſchluß an die von den Russen im Kriege gebaute Bahn Erzerum—Kars gewonnen haben

wird, und damit die Westgrenze des Landes mit der Ostgrenze verbindet, und wenn sie andererseits durch Vollendung des geplanten Bahnbau Kaiffarie—Musschla eine Verbindung mit der Bagdadbahn erhalten hat. Dann wird die Türkei die Möglichkeit haben, ihre Truppen auf der inneren Linie nach allen möglichen Fronten durch Bahntransport zu bewegen, während sie bis jetzt dafür auf wesentlichen Strecken noch auf den zeitraubenden Fußmarsch angewiesen war. — Nach Fertigstellung des gesamten umfassenden **Bahnbauprogramms** der türk. Regierung wird die Türkei dann im Besitz einer zentralen Ringbahn sein, welche durch mehrere Zubringer von der Küste und von der Dittangre gespeist wird. Die Ringbahn ist bezeichnet durch die Städte Angora, Estschehir, Alajund, Afium, Karahissar, Konia, Musschla, Kaiffarie. Die Zubringer sind Konstantinopel—Estschehir, Dardanellen—Alajund (geplant, z. T. im Bau), Smyrna—Afium—Karahissar, Antalie—Konia (geplant), Diarbekir (geplant) bzw. Aleppo, bzw. Merfina—Musschla, Kars—Sinas—Kaiffarie (z. T. geplant, z. T. fertig), Samfun—Sinas—Kaiffarie (im Bau), Erzell—Angora (im Bau). — Falls es der Türkei gelingt, das genannte Bauprogramm planmäßig in fünf Jahren abzuschließen, so wird sie dadurch volks- und kriegswirtschaftlich großen Nutzen haben, aber auch strategische Bahnen von großer Bedeutung gewinnen. 51.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Wissen und Wehr. Nr. 4. April 1927.** (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) — R. Wilmenderger: „Die mazedon. Frage.“ — Hptm. a. D. Aldrecht: „Die franz. Kriegserf. und Operationspläne von 1871 bis 1914.“ — Fr. Sonnenberg: „Reuvel. Heeresrichtn.“ — Militärpolitische Übersicht. 10.

**Der Kraftzug in Wirtschaft und Heer. Nr. 2/1927.** (Verl. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) — „Die Internat. Automobilausstellung für Lastwagen u. Spezialkraftfahrzeuge in Köln Du. bis 31. 5. 27.“ — „Ausf. Traktoren-Wettbewerb 1927.“ Bedingungen zur Entrichtung. Schema der Prüfungen. — D. W. Riffel: u. „Schwierigkeit des Kraftwagens.“ Druckluftschmierung, ölfreie Lager, Einpunktsschmierung. — „Werten, Stand und Zukunft unseres Kraftfahrzeugens.“ — „Motorisierung fremder Heere.“ — „Radfahrplan der Dtsch. Kraft. Offz.-Vereinigung.“ 10.

**Revue d'Infanterie. 1. 4. 27.** — Hptm. Caffargu: „Die Schlacht der Augen.“ (III.) Auch im Bew.-Kriege muß außer der Feindbeobachtung durch die Vorposten von den Kommandostellen selbst eine flüchtige Beob. eingerichtet werden. Warnendes Beispiel: Feuerüberfall des franz. Inf. Regt. 153 am 19. 8. 14 bei Marbil, westl. Mörchingen. Im Geſicht mußten beide Truppenbeobachter mit Leuchtschiffen das Feuer auf erkannten Feind lenken und melden. Die franz. Inf. hat nicht genug Beob.- und Erkundungspersonal. Als „Grundbeob.“ desselben bezeichnet Berl. 1 Wffz., 2 Beobachter, dazu noch Bedarf Nachrichtenpersonal, wie Fern- und Anhaltler (Periscope), besonders wichtig die Ausst. des Bat.-Stabes, der, an der Grenze des „Borns und Finten“ stehend, umbezüg. 1 Offz. und 2 „Beob.-Grundbeob.“ braucht. Der Inf.-Zug, der 1 W. B.-Zug, die 37 mm-Kan. und Stofesmerter besitzen kein Beob.-Personal, man muß daher ihr Nachr.-Personal mit Beob.-Mitteln versehen. (Fortf.) — „Prüfungsaufgabe für die Aufnahme in die école supérieure 1927. Thema des franz. Zahresausbild.-Programms“, d. h. „Eingrahmtes Folgen hinter weidendem, sich scheinenden Gegner“. Div. hat hier Frontbreite bis 4 km, Angriffswinkel 6 km tief in 4 Zeilperioden. Feind: ansiehend 4 Batt. Artl.: Korps-Artl. betämpft Feindartl., 6 leichte, 4 Schw. Abt. zur Unterstüzung des Inf.-Angriffs („rund“ nur 25 Gesch. je 1 km). Daher wohl statt Feuerwaffe „bombardement successifs“. Mehrfach, geistlicher Art. Schwerpunktswechsel. M. B.-Unterstützung durch hintere Bat. Inf. bestimmt Zahl der einzulegenden Batt. — Oberst Bören-

gauer: „Die Ausbildung der Inf.“ (IV.) Da das Ball.- alle Inf.-Waffen hat, ist seine Ausbildung bes. wichtig, dann werden die häufigen Bilder linearer Schützenlinien endlich der Tiefengliederung weichen. Musterhaft betone die dtsh. A. B. I. überall das Zusammenwirken der Waffen. In diesem Sinne muß Batt. A. dr. einmal je Woche die Offz. und Uffz. selbst unterrichten, muß er ab Februar ebenfalls 1 Inf.-Zugelheit mit 1. B. G. selbst führen. (Fortf.) — Maj. Koelch: Die deutsche Garde bei Guise“ 28.29.8.14. (I.) Auf Grund des „unparteilichen und lehrhaften“ dtsh. Buches „St. Quentin“ will Verf. nachweisen, daß das „bedeutsame tapigere“ Gardekorps trotz Ausbildung, effektiven Angriffswillens und mangelnder Verbindung mit der Art. nicht besser als die franz. Inf. gewesen sei. Schildert den Dieb-übergang (28. 8.), wobei Prinz Cdtel Friedrich mehrfach genannt wird. (Fortf.) — „Die Ausbildung der Lanzenheiten.“ (II.) Die techn. erfolgt für die Uffz. zwerdförmig in der Komp. nach Genehmigung durch Batt. A. dr., für die Offz. unter Leitung des Lehrers einmal je Woche. Die tatt. Jugenausbildung erfolgt in der Komp. für die höheren Einheiten nach dem Plan des Regt. einmal je Woche, wobei das Regt. eine durchlaufende allgemeine Kriegsschule gibt, auf der Verf. 19 verschiedene interessante besondere Vagen aufbaut, die im Gelände und im Unterricht durchgenommen werden sollen. v. Tazjen.

**Revue Militaire Française. I. 4. 27.** — Oberstl. Laure: „Eine Inf. Div. im Weltkriege.“ (V.) Die Umsformung der franz. Div. zu 3 Regt. gestattete es, diese länger in Ruhe zu lassen, so daß die 13. Inf. Div. von Ende Dez. 16 bis — sage und schreibe 5. Sept. 17 hinter der Front war. In der „Malmaison-Schlacht“ (Okt. 17) 1 km breit eingeseht, nahm sie an einem jener berühmten Rat.-Angriffe teil (1. Gehütz je 5 Mann), bei denen die Inf. „eine nicht einmal sekundäre Rolle spielte, und trotzdem . . . das Vertrauen wiedergewann.“ (Fortf.) — Gen. Canonge: „Die heutige Kriegsunst.“ (Schl.) Joffre war in seiner Wärmehelut ein „directeur“, Foch in der seinen ein „animateur“ des Sieges. Letzterer strebte in seiner Direktion vom 10. 10. 18 nach einer Umfassung der dtsh. Heere (aber vergeblich). Wie überhaupt „Umfassung“ und „Strategie“ das Ziel aller Schlachten des Weltkrieges war; am erfolgreichsten bei . . . Brusilovs. Hindenburg siegte in der Schlacht an der Szura“ durch 300, Foch in der Endschlacht 1918 durch 92 000 Lastkraftwagen, die täglich 50 000 t „Ehens“ brauchten. Im nächsten Kriege wird Schutzweite und Wirkung der Art. noch gesteigert werden, die der Inf. bleiben, nur das Gewehr viellecht durch ein automatisches ersetzt werden, die 37 mm-Kanonen sollen, ein 15 mm-Gewehr kommen. Der jetzige Aktionsradius der Flieger von 5000 km wird noch steigen. Amerita hat schon ein geruchloses, neues, „soudroyantes“ Gas, Ditch, wird folgen (?), und die Ä. Strahlen (?) werden viel leisten. (Wenig Solal!) — Obrist. Paquet: „Vor der dtsh. Verdunoffensive.“ (Schl.) Der bekannte Feindnachrichtenpezialist „L. Militärr.“ „Wochenblatt“ vom 18. 4. d. J. schildert bis ins Einzelne die dtsh. Offensiv verräterischen Beobachtungen des franz. II/164 in Herbebois, vom 16. 1. bis 21. 2. 16, dem ersten Angriffstage, und wie höheren Orts trotzdem nicht die erforderliche Gegenwirkung einsetzte. — Oberst Morand: „Eine Offenivschlacht.“ Gibt den Angriff der 1. franz. Armee in der „2.“ Genieschlacht (15. 10 bis 6. 11. 1918) wieder, darunter den mehrfachen geschickten Wechsel des artl. Schwerpunkts. (Fortf.) — Hptm. de Gaulte: „Die Schw.“ (Schl.) — Lt. H.: Gespräch des jungen Soldaten Canabre 1826 mit einem alten ausgedienten Soldaten, der in jener gleichgültigen, passivitätlichen Zeit das Wort des Marichalls von Sachsen von 1726 wiederholt: „Der Soldat ist ein Mantel, an den man nur denkt, wenn es regnet.“ v. Tazjen.

**Armée, Marine, Colonies. Paris. Nr. 21. April 27.** — Lt. Perrinquiere: „Welche Klassen von Schiffseinheiten müssen in den Seefreitsträften Franrk. vertreten sein?“ Kommt zum Schluß, daß Franrk. — abgesehen von Schlachtkreuzern u. großen, mit schw. Artl. ausgeflottierten Ubooten —

alle Typen von Kriegsfahrzeugen notwendig braucht, besonders zur sicheren Verbindung mit seinen afrikan. Kolonien. — Lt. Tramon: „Armée, Marine, Colonies auf der Ausstellung des Großen Jahrsbunders in der Galerie Mazorine. — Lt. Sahores: „Die neuen Militärrfolge.“ Offz.-Ersatz und Beförderungsschule. — „Flugwesen in Marocco.“ Verwendung eines Marine-Geschw. zur Küstenphotographie im Senegalgebiete. — „Eiffand. Flugwesen.“ — Lt. Homberg: „Die großen Kolonialprobleme.“ — Lt. Vaucher: „Franrk. wird keinen Beobachter zur Konferenz nach Washington schicken.“ — G. Bernard: „Der Stand der Kolonialmarine.“ Wo.

**The Coast Artillery Journal. U. S. A. Jan. 27. Heft 1.** — Jahresbericht des Chefs der Küstenartl. Personal, Ref. Offz. Ausbildung, Ausbildung der Eisenbahnleinheiten, Austausch der Küstenartl., Nat. Garde und Organ. Ref. — Apt. Lt. C. Brand: „Ausbildung einer Flottille in einem bürgerl. Mil.-Übungslager.“ — Maj. Lt. Jones: „Personalüberblick, von der Warte des Chefs der Küstenartl. betrachtet.“ Gibt die Verteilung der Offz., Ausbildung, Beförderungverhältnisse. — Maj. Lt. Baird: „Küstenartl. — Denkschrift Nr. 7.“ — „Übungen für Flottille.“ (Nt. tatt. Aufgaben.) — „Flottille in Italien.“ — „Hafenverteidigung von Portland.“ — Feb. 27. Heft 2. Genmaj. Lt. C. Davis: „Die Generaladjudantentab.“ Stifter. Überblick über Entstehung dieser Abt. im Weltkriege. Dient zur Entlastung des Armeeführers vom Verwaltschaftsapparat. Zeigt dann die jetzigen Aufgaben. — Apt. D. B. Greenwood: „Einige Fehler bei der Ausbildung einer Eisenbahn-Flottille.“ — Oberst G. Kuhlen: „Die rote Armee.“ Ueber aus der Schweiz. Mil. Ztg. — Obristl. H. J. Butler: „Das abgeänderte Tropen-Zielgerät für bewegl. Ziele.“ Vorrichtung für Zielübungen in geschlossenen Räumen. — „Übungen für Flottille.“ Fortf. der Aufgaben aus Heft 1. — Vermischtes: „Photographien aus dem deutschen Winter in Süddeutschland 1926.“ 32.

**Schweizer Monatsheft für Offz. aller Waffen. Nr. 4. 127.** — Hptm. Allemann: „Begegnungsbriet von Neuchâteau zw. 5. franz. Kol. Brig. und 18. dtsh. Ref.-Korps, 22. 8. 1914.“ (Fortf.). — Dr. jur. Sch. „Die Wehrmacht der Schweiz und des dtsh. Reiches.“ Einfluß des milit. Ranges und der Mo.-Gemalt auf die Rechtsverhältnisse. Eingliederung in den Staat. Organismus. Verfügungsrecht über die Truppenmacht. — Jmt. Goiginger: „Die „öst. West- und Ost-Ärmee.“ in der Mitte der Weltmacht bei Beginn des Weltkrieges.“ Sieht den Grund zum Mißerfolg der Mittelmächte am Ausgang des Krieges nicht in Östl., wohlbegegründetem Westaufmarsch, sondern in der fehlerhaften Kräfteverteilung des dtsh. als auch des östl. Aufmarsches (im Westen zu starke Kräfteverteilung auf dem Sübfeld zum Schutze der Reichslande, in Österr.-Ungarn durch viel zu starken Urmarsch gegen Serbien). — Jmt. Urbánstvi u. Ostromyicz: „Östern im Felde.“ Wo.

**Köszegudalgi és Technologiai. Nr. 34. 1927. Budapest.** — H. v. Darnand: „Was lehrt uns der Krieg?“ — E. v. Suhay: „Wichtigkeit der materiellen Versorgung im Kriege.“ — Lt. v. König: „Aus meinen Kriegsnutzen.“ — J. Molnár: „Tragiere im Kschubdienst.“ — H. Lutz: „Materialsammler- und Schutzbattalione.“ — Lt. Stimmer: „Die Feldverpflegungsausrüstung im Kriege.“ — Lt. v. Nagy: „Handelspolitik.“ — Dr. R. L. „Ausland. Finanzprobleme.“ — Lt. Rajzer: „Energiequellen.“ — Lt. Oberst: „Gruksmittel.“ — Dr. S. Kovacs: „Bom. Staatsbudget.“ — Lt. v. Bertó: „Die Grenzen.“ — Lt. Kerán: „Ein. von Kriegsschiffe.“ — Lt. Krejzi: „Montenegro.“ — Lt. „Lilien.“ — Lt. v. Keleny: „Die Mische in New-Orleans.“ Wo.

**Rushtj Vojsnlj Dzsikl. Nr. 83. Belgrad. 13. 3. 27.** — Lt. Vjetluga-Kochanowski: „Kampf gegen den Kommunismus.“ Die Revolution kann man nicht aus der Beschädigte Auflands streichen, deshalb ist auch eine Gegenrevolution im Sinne der Wiederherstellung der alten Verhältnisse unmöglich. Der Kampf gegen den Kommunismus ist kein Kampf gegen, sondern für Aufl. und gegen eine

schädliche Richtung, die das Land unterdrückt. — Prof. **Pentto**: „Wert der chinesischen Armeen.“ — **Yugovoj**: „Militär und Zeit.“ — „Engl. Armeemänner.“ Wieder erwies sich der Wert der M. in der Abwehr und der Vorteil der Anpassung an das Gelände und der Tarnung, so daß die Art. des Angreifers mangels sichtbarer Ziele nicht wirken konnte. — **Jng. S. Vittaur**: „Wesfe Kcht.“ Die Dnjepr-Strömschnellen sollen ausgemittelt werden; das ausländische Kapital verlangt aber riesige Procente. Es wäre wohl zweckmäßiger, die Kohlenbergwerke entsprechend zu organisieren. Sobald die Wirtschaft in Rußl. wiederhergestellt sein wird, werden auch die Dnjepr-Werke viel billiger gebaut werden können. — **Militärwissenschaftliche Kurie**. Am 22. 3. wurden in Paris unter der Leitung Gen. **Golomins** die mil. Vorlesungen begonnen. 13.

**Rußij Bojennij Bjeftnik**, Nr. 85, Belgrad, 27. 3. 27. — „Das neue Chegeßj in Sowjetrußl.“ Zur Trennung einer Ebe genügt ein Schreiben an die Behörde, die daraufhin die andere Cheßfälle von dem Auhören des Cheverhältnisses amtl. verständigt. . . — Die Berliner Zeitung „Nul“ berichtet unmaß, daß engl. Agenten in Belgrad Soldaten der Wrangellarmee als Freiwillige für die chinef. Nordarmee anwerben. — „Sowjetrußl. und Albanien.“ Anfang April reiste der Sowjetgefeandte in Kom — **Kamen Zev** — nach Rußl. Es gelang ihm nicht, die Mobilisierung des besorh. Beirrages zu verhindern; auch in Albanien hatte er Mißerfolg. Die dortige Reg. wies den rußl. Gefehststräger **Kratowetski** aus und weigerte sich, einen Sowjetvertreter ins Land zu lassen. — „Verband der nationalen Jugend.“ Organisation, Verwaltung und Vorbereitung der Arbeit in Rußl. Der Verband hat fast in allen Städten 85. 1. Tochtervereine. — **S. Serbin**: „Attade des J. Hondeßuf. Agt. auf die 18. rußl. reit. Btr. bei Kamionka.“ Die Attade war ohne Erfolg, weil größtenteils gegen die Front der Btr. gerichtet und vereinzelt geritten, so daß die Btr. Zeit fand, sich gegen die neuen Stöße zu wenden. Die J. wurden von in der Nähe stehenden eigenen J. nicht unterstützt, während rußl. J. die stark zusammengeßmolz. J. wieder aus der Btr. hinausdrängten. 13.

**Rußij Bojennij Bjeftnik**, Nr. 86, Belgrad, 3. 4. 27. — Die den Offz. und Uffz. entsprechenden Kommandanten der Aoten Armee gliedern sich in: Jüngere (Uffz.), mittlere (Subalternoffz.), ältere (Stabsoffz.) und höhere Kommandanten (Generale). Nach der Dienstbestimmung unterscheidet man Kommandanten, polit., administration, medizjn. und veterinaire Verwendungen. — **A. Kersnowski**: „Die Motorisierung der franz. Kav.“ Die franz. Armee hat im Wesenßatz zur Dsch. aus dem Kriege übertriebene Vorstellungen über die Wichtigkeit der Technik und der ausß. Herrschaft der Maschinen mitgebracht. Die franz. Armee ist heute ein riesiges Arsenal, in dem die Art. die Hauptrolle spielt, so daß die Inf. nur zur Gefehßbedeckung herabtritt. Die franz. Vorführer stehen, wie bekannt, auf dem Boden des Stellungskrieges und lassen ein Manöver bloß als „Feuerverlegung“ zu. — **In Tj. X. A. n. g.** befinden sich 2000 provvisor. Chiffren, zum größten Teile Soldaten der Weissen chinef. Armee. 400 Mann sind in den Kämpfen gefallen u. 100 an Storbüt u. Wagenranntheiten gestorben. — **Flieger in chinef. Diensten**. Tschang-Lo-An besitzt einige chinef. u. eine rußl. Fliegerabtl. Der Abtl. dieser Abtl. ist ein chinef. General. Er hat 3 rußl. Obersten als Chieffen, 6 rußl. Offiziele, als Flieger u. einige Russen als Mechaniker. Die Abtl. besitzt franzöf. Brequet-Flugzeuge Typ 14a mit 400 HP-Zammern-Motoren. — **Nr. 87. 10. 4. 27.** — **Bojcechowski**: „Über die äußere Politik Rußlands.“ Die polit. Presse kommentiert den Abschluß des rußl.-lett. Garantievertrages verschieden. Die Stellungnahme der Sowjetdiplomatie, die auf die rußl. Vorrechte in China verdrängt, wird getobt, jedoch erwartet **Bojcechowski** nach der Bereinigung des fremdenfeindlichen Chinesischen Reiches einen Bruch auch mit Rußland. — **Petersburger Stimmung**. Rußl. hat die kommunistischen Kreise Petersburgs ergriffen. Feines Weizenmehl und Salz sind vom Markte verschwunden. Im Brot

zu kaufen, muß man 10 bis 12 Bäden ablaufen. . . Man erwartet einen englischen Luftangriff auf Petersburg unter Verwendung von Todesstrahlen. Vielfach werden Erdhöhlen gegraben, um die Bewohner zu schützen. — Zum Flug über den Atlant. Ozean. Die Sikorty-Gesellschaft beßigt wieder die notwendigen Mittel. 13.

**Rußij Bojennij Bjeftnik**, Nr. 88, Belgrad, 17. 4. 27. Der serbische Staat gibt seit 1. 4. 26 den rußl. Innovaliden 6 Mill. Dinar jährlich. — **Kolli**. Lage im Fernen Osten.“ **Karacha**, der rußl. Gefandte in Beijing, veröffentlichte einen angeblichen Vorßatz des im Kampfe gegen seinen Rücken besorgten Japans zur Teilung der Interessensphären in China. Die Japaner unterließen es geheimen die europaeindliche Bewegung in China und verßärten nach und nach ihre Kräfte in der Sidmanchurerei und in Nordcorea. — **A. Kersnowski**: „Wesent. Jüge der neuen franz. Heeresorganil., Wichtigkeit der Beherrschung des Mittelmeeres zur Heranziehung der starken afrikan. Streitkräfte.“ Die Franz. kommen nach und nach zur Erkenntnis, daß sie sich im Zukunftskrieg nur auf ihre eigenen Kräfte verlassen können. Sicher ist, daß ihnen keine Expeditionsarmeen mehr zu Hilfe kommen werden und daß man ihnen keine Dollare mehr leihen wird. Es werden sich auch kaum mehr Viehhäber finden, die für die schönen Augen der u. dankbaren Marianne in Ostpreußen ihr Leben opfern werden. 13.

**„Druuglawn Orjol“** (Zweiföpfiger Adler, rußl. monarchisches Blatt). Nr. 6. April 27. Erwähnt firschl. Streitigkeiten unter den rußl. Emigranten. **A. C. Marlow**: „Bom Radikalismus.“ Erßfind Judentum, das dümmert auch schon den nichtid. Kommunisten in Rußl. — **B. Kiribjewitsch**: „Die Kaiser. Leuchte.“ Legendenhaft. Kaiser Paul Petrowitsch erßcheidt einen von der Tscheta zum Tode verurteilten Offz. u. rettet ihn. — **A. B.**: „Das letzte Manießt“ (Mitosau II.). — **B. v. Lang**: „Die unpolit. Offz.“ — **C. Sch.**: „Nach den Geboten Schach-Chams.“ Jionist. Gebote. — **S. J. Saboi**: „Der Gord. Knoten in China.“ Tschang Su Lin hat ihn durchhauen, wird sich mit Tschang Kai Schel gegen Kommunisten u. Ausländer einigen. — **B. Buschowski**: „Ein häßl. Bandenite.“ Der Ukrain. Partikularismus. — **Purimfest** im ehem. Aedel-Kasino in Moskau, Kampf mit Gott. — „Von den Emigranten.“ Großfürstin Jelisawjeta Kowirskijewna 7. Anßang der Juden auf Jord. Berliner Gebirgsje, neue rußl. Kirche am Zehrbellener Plaz. Rußl. Trauertag in Serbien usw. 45.

**Bellona. Warschau. Febr. 27.** — **Oberst Sadowiski**: „Erwägungen für die Organisation höherer Verbände.“ — **Hptm. Borkiewicz**: „Schilderung der Tätigkejt der 4. poln. Armee bei ihrem Anmäver am Bieprz.“ — **Raj. Pola-Arcizewitschi**: „Die Taktik der Berteidigung.“ Kommt zum Schluß, daß die Kretoren längs der ganzen Front in Gruppen verteilt sein müssen, sollen sie nicht — in einem Orte vereinigt — im Bedarfsfälle zu spät kommen. Je schwächer eine Stellung, desto stärker müssen die Kretoren sein. — **Hptm. Kozolubski**: „Eine Mlanendiv. im Sicherungsdienste.“ 1881 (II.). — **Dr. Wiertelat**: „Gaschutz in Polen.“ Es wird die Anlage einer Epidemz. u. Mobilisierungsabteilung sämtlicher Chemiker des Reiches verlangt. Auch sollen die Chemiker beim Heere nicht bei den einzelnen Waffengattungen, sondern in chem. Anßalten, Fabriken usw. aktiv dienen. Frontk. mußte erst spät während des Krieges eine Chemiker müßsam aus der Front herausziehen, wo indessen 8 nß. bereits gefallen waren. — **Nr. 27.** — **Gen. Arosul-Ruzynski**: „Allgemeiner Überblick über d. erste Offensiv. Hindenburgs auf Warschau.“ IV. Teil. — **Raj. Pola-Arcizewitschi**: „Die beweg. Berteidigung.“ Sie wird dann Anwendung finden müssen, wenn lang ausgebehete Fronten mit schwachen Kräften gehalten werden müssen. Der Kampf verliert dann den Charakter reiner Feuerabwehrt, das Besichsordiß stellt vielmehr einen Feuer von manövrierenden Bortruppen dar, die durch Gegenangriffe wirken. Diese Manövrierkräfte müssen um so mehr zusammengefaßt und beweglicher sein,

je schwächer überhaupt die Kräfte sind, die im Verhältnis zur Größe des Raumes zur Verfügung stehen. — Chem. russ. Gen. Simanov: „Panik im Kriege.“ V. Zeit. 8.

**Revista Militar, Bolivia, Sept./Okt. 26. Nr. 57—58.** — Oberst F. D. González: Die Fahne als ml. Symbol. — Gen. B. J. Kreschmar (Dtschl.): „Heutige Erfahrungen im Gebirgskrieg.“ Vergleich zw. Krieg im Gebirge und Ebene, Auffklärung, Marsch, Nachschub, Kampf, dann die einzelnen Waffen, ihre Ausrüstung und Einfluß, Ausbildung. — Maj. L. E. Aguirre: „Gegenwärtige Organisation des chilen. Heeres.“ Erloß, Organisation, Truppengliederung. — Apt. J. M. Rodríguez: „Notwendigkeit, körperl. Ausbildung in unferem Lande die Richtung zu weisen.“ Körperl. Ausbildung der Jugend für die Wehrhaftigkeit notwendig. Die Reg. muß die best. Sport- und Athletikvereine unterstützen. — Apt. O. M. Ortíz: „Die Mil.-Topographie,“ ihre Eingliederung in den Genstb. — Apt. E. B. Valdivia: „Wichtigkeit der Ziffer 15 in der Vorkurs für Weisendungen.“ (Freiübungen ohne Ado., entspr. etwa dem „Müllern.“) — Maj. L. de la Gandara: „Das heutige dtsch. Heer.“ Schulen, Vorkurs, Schüler, Aufgaben. — „Die großen Anforderungen Dtschl. in der Konstrukt von Geschützen.“ (42 cm-Haub. und „Paris“-Geschütz.) — „5 nordamerik. Heeresflaz. werden einen Flug rings um Südamerika unternehmen.“ 32.

**Revista Militar, Bolivia, Nov. 26. Nr. 59.** — Oberst F. D. González: „Körperl. Erziehung in Bolivia.“ Abschnitt III: Die körperl. Ausbildung im Heere. Wert dieser Ausbildung, Prüfungen und Wettkämpfe, Ausbildung der Lehrer. — Maj. J. Kaiser: „Zusammenwirken zw. Inf. und Artl.“ (Forts.) Dtschl. Anstalten. — Oberst. J. Anze: „Schule der Unterführer.“ Zahlenmäßige Heranbildung auf Schulen, etwa nach Art der früheren Uffz. — Oberst. M. Urrutia: „Die Artl.-Vorkurs.“ (Die dtsch. A. B. U.) Kap. „Ausbildung“ am Geschütz im Gelände. — Maj. R. Benavente: „... beim Durchblättern der neuen Kav.-Vorkurs.“ Vorkurs entspricht den modernen Anforderungen, da an eine neuzeitige Kav. zu stellen sind. — Maj. A. G. Moreno: „Unwirksamkeit und Abschaffung der Flugab. Artl.“ — Eine gefährliche Ansicht. — Verteidigt Inf.-Artl. — Oberst. A. Garcia, meisl. Mil.-Anstalt: „Neue Organisation der chil. Inf.“ Klügel Ausnutzung der Erfahrungen des europ. Krieges. — Oblt. R. Alvarez: „Änderungen der Schießvorschrift.“ Formales Verfahren beim Artl.-Schießen beim einzelnen Geschütz wie Art. 32.

**Revista Militar, Bolivia, Dez. 26. Nr. 60.** — Jiv.-Ing. P. M. R. Scheffels: „Kartenaufnahme von Bolivia mit Hilfe der Luftphotogrammetrie.“ — Oberst. A. C. Guerrero: „Führung und Befehl der verbundenen Waffen.“ Überl. der dtsch. G. U. Ziffer 467—517. — Maj. L. A. Kanfer: „Ein Hilfsmittel von größter Bedeutung für die Artl.“ Notwendigkeit, Gebrauchweise des „Btr.-Mantinals“. — Maj. L. de la Gandara: „Heutiges dtsch. Heer.“ (Forts.) Offz.-Prüfungen. 32.

**Memorial del Ejercito de Chile, Nov. 1926.** — „Die letzten Opfer des Fliegens.“ (Betrakt.) — Gen. P. Charpin: „Topogr. Fragen.“ Verschied. Arten der ml. Karten nebst Verwendungszwed. — Oberst W. R. Babelis: „Neueste Erfahrungen über Gebirgskrieg.“ Charakteristik des Gebirgskrieges, von Auffklärung, Marsch, Befehl, Verwendung der verschiedenen Waffengattungen. — Gen. G. Sauregui: „Unsere Grenzfrage mit Paraguay.“ Behandelt anschl. einer Rede des Präsidenten Cijío Ayala von Paraguay die Frage der Grenzen zw. Bolivien und Paraguay. — Oberst W. Maizy: „Eindrücke von Bolivia.“ Ergänzung eines Auflasses des parag. Maj. J. J. Zabala über Bolivien (Lage, Begrenzung und Zukunftsaufgaben von Bolivia). — Oberst. Wigger: „Enzyklopädie des Berufsoffs.“ Volk und Heer; Verhältnis beider Faktoren im Sinne: „Si vis pacem para bellum.“ — Oberst J. Rodríguez: „Das milit. Boll.-Loa.“ Kriegs-geschichtl. Abhandlung über dessen Gründung und Tätigkeit im Pazifischen Kriege. — Maj. L. de la Gandara: „Das

heutige dtsh. Heer.“ (Forts.) Ausbildungspläne der Schulen. — Maj. J. Diaz: „Mil. Persönlichkeiten.“ Div. Gen. A. Morales. 32.

**Revista del Ejercito y de la Marina, Mexico, Dez. 26.** — Oberst. A. Garcia: „Parade am 19. Sept. in Chile zur Feier des Jahresjages der Erringung der Unabhängigkeit.“ Schilderung des ganzen Paradeabtes. — Div. Gen. E. Martinez: „Der Sportplatz.“ Sportliche Veranstaltungen auf diesem Sportplatz (Fahrgereizern einer Artl. Abt., Luft-gereizern eines Fliegergeschwaders, Hindernissenrennen über 7000 m). — R. U. Gaudier, überl. durch Oberst J. Hernandez: „Grundzüge des Bajonettkampfes für den Kämpfer.“ Erzieht zu Angriffseifer und Kaltblütigkeit, muß daher geliebt werden. — Oberst A. Salas: „Beitrag für das Kennenlernen unserer Lehre über Verwendung der Kav.“ — Oberst L. S. Gomez: „Theorie der Konvergenz-Korrekturen.“ — Gen. J. J. Diaz: „Die Mil. Luftfahrt in Frankr.“ — Maj. L. G. Mora: „Entwurf einer Vorkurs für den Dienst der Intendanturen und Heeresverwaltung.“ — Brig.-Gen. L. A. Jorning: „Gibt es nach dem Kriegs-gesetz Sondergerichte?“ — Dr. Fr. P. Trejo: „Die Entdeckung der Anquilostomiasis in Mexico.“ — Jahrbuch L. G. Revilla: „Mundhygiene.“ — Maj. Ch. Orozco: „Geschichte des Texas-Feldzuges.“ Kriegsgeschichtl. Abhandlung des Feldzuges aus dem Jahre 1826/27. — „Gefez über Beförderung und Erloß des Heeres und der Marine.“ — „Ausführungen zum Wehrgesetz.“ — Apt. L. Yamito: „In den Händen des Haqui.“ Reisebeschreibung aus dem Südoften Mexikos. 32.

**Deutsches Adelsblatt, Nr. 18:** Die Rheinlande und ihr Adel in der dtsh. Geschichte. Struktur der rhein. Landwirtschaft. Rheinangew. adlige Weingüter. — M. D. V. Nr. 12: Zum Tage der Flottenverkantung. Wit der Emden und die Welt. — Wille und Weg. Nr. 6: Grenz- und Auslands-dichtung. Der Siebenerausbruch. Die tschechoslow. Ver-maltungsreform. — Boll. Wochenchrift. Nr. 24: Dtschds. Kampf um die Auslandsmärkte. Der Erstzinstampf der Soviets. — Oldsch. Monatshefte. Nr. 3: Dtsch. Theaters-ausstellung in Maadburg. Die Zoppoter Waldoper. Das Landes-theater in Olspr. — Elfaß-Lothringen, Heimatsim-men. Nr. 6: Elfaß. Dichtung in franz. Sprache. Nischriften am Straßburger Münster. — Dtsch. Zukunft. Nr. 12: Vos populi. — Rundschau. Nr. 25: Vom Volkswissen. Die Badschugga. Tiermaler W. Ruhner. — Welt u. Wissen. Nr. 25: Sommerdenkmal im Battenland. Gestand und Wispig. Geheimnis des Blutes. — Kugel u. Schrot. Nr. 12. — Kuff-häuser. Nr. 24: Der Ozeanflug. Denk an die Krieger-eräber. Fländerntage 1917. Bebrochte Ostmark. — Der Stahlhelm. Nr. 25: Drei Stahlhelmegehe. Mafse oder Mannhaft. — Dtsch. Wochenschau. Nr. 25: Boll in Not. Die Juietradt unter den Werkstoffenden. — Des Front-kämpfers Erinnerungsgeschicht. Nr. 9. — Dtsch. Irene. Nr. 25: Kriegen verpricht Besserung. — Gewissen. Nr. 25: Zwischen Ost und West in Genf. Österreich. Wehrzeitung. Nr. 24: Im Zeichen der Abriistungskonferenz. — Der nationaldtsh. Jude. Nr. 4—6. — Der Schild. Nr. 22/23 und 24. — G. D. H.-Rundschau. Nr. 12: Städte-Sonnerr. Efen. (Gemeinlich Dtsch. Automobilfabriken RAB 7, Friedrich-Ubert-Str. 29.) — Ces Hommes du mois. Verzeichnis sämtl. Franz. Reuerischen im Mai 1927. (Ubrairie P. M. Billain, Paris 14, Boulevard du Montparnasse 154.) Wo.

## Verschiedenes

**Unhaltbare Zustände im Memelgebiet.** Bekanntlich hat der litauische Min.-Präsident Waldemaras in der Genfer Ratstagung sich feierlich verpflichtet, für die Wiederherstellung der Autonomie im Memelgebiet zu sorgen und namentlich den Landtag und das Landesdirektorium in seine autonomen Rechte wieder einzusetzen. Für den Ernst der dieser Erklärung angehängt zugrunde liegt, ist es bezeichnend, daß die Veröffentlichung eben dieser Verpflichtung den memelländischen Zeitungen verboten ist. Von irgendeiner



Meinungsfreiheit und Selbständigkeit kann danach wohl nicht mehr die Rede sein. (Zägl. Rundschau Nr. 278 vom 17. 6. 27.)

**Das poln. Munitionslager in Danzig.** Der Danziger Heimdienst hat vor kurzem die im Rat des Völkerbundes vertretenen Regierungen dringend ersucht, die Aufhebung des poln. Rechtes auf Munitions- und Heeresbedarfseinfuhr über den Danziger Hafen und vor allem die Befreiung des Mun.-Lagers auf der Weisterplatte zum Gegenstand sofortiger Beratung zu machen. An Hand einer eingehenden Denkschrift, in der verschiedene Mun.-Katastrophen aus den Jahren 1925—1927 auf ihre Wirkungen hin untersucht werden, wird die tatsächliche Gefahr für das Leben und Eigentum der Danziger Bevölkerung überzeugend nachgewiesen. Neben diesen allgemeinen Rechten und Gelehen der Menschlichkeit, die ja der Völkerbund als Hauptprinzip für sich in Anspruch nimmt und die allein schon eine Änderung der Zustände bewirken sollten, läuft das gen. poln. Recht dem Art. 5 der Bevölkerung zuwider, der die freie Stadt Danzig zum befriedeten Gebiet erklärt, und demmit die umfassende Erfüllung der Völkerrechtspflichten, die als Hauptgründe für die Schaffung der freien Stadt Danzig in amtlichen Schriftstücken der Völkerrechtskonferenz ausdrücklich bezeichnet sind. Da auch techn. Schwierigkeiten einer Verlegung des Mun.-Lagers nicht mehr im Wege stehen, ist zu wünschen, daß dem einhelligen Appell der Danziger Bevölkerung endlich Rechnung getragen wird. (Schlef. Zeitg. 292 vom 12. 6. 27.)

### Flugwesen.

**Rußland.** Dem Luftflottenverein (O. D. W. F.) ist die Bildung des ersten Luftgesellschafters zu verdanken, dessen Schaffung eigener Flug.-Industrie; mit einer Unterbringung wurden Flieger Schulen und Lehranstalten für Flugweiser gegründet. 1924 wurde der erste russ. Flugmotor „M 5“ mit 400 PS, 1925 „M 6“ mit 300 PS herausgebracht. — Kürzlich wurden die zwei Gesellschaften „Aviachim“ und „O. S. D.“ zu einer „Landesverteidigungsgesellschaft für Flugweiser u. Kriegswirtschaft“ unter Vorzug von Kijow zusammengeschlossen. — Der Rat der Volksbeauftragten hat den Vertrag mit der „Deruluit“, die allein den Flugverkehr zwischen Dtschld. und Rußld. ausüben darf, bis 31. 12. 31. befristet. — Am 2. 5. begann wieder der tagl. Luftverkehr Berlin—Moskau u. umgekehrt, 1842 km in 15 Std. (bis 18. 10 Uhr). Zwischenlandung in Danzig, Königsberg, Romsa, Smolensk. Am 1. 7. soll Linie Berlin—Petersburg mit Zwischenlandung in Rensal und Riga eröffnet werden. — „Deruluit“ wird künftig statt des Fokker-Flugs mit engl. Mot. den dtsch. Dornier-Mercur mit 450/600 PS-B.M. 25-Motor verwenden; ist ein Doppeldecker mit halb-freitragendem, abgestrebtem Flügel unter Verwendung von Duralluminiumblech und legiertem, rostfreiem Stahl; ist die wirtschaftl. vorteilhafteste Ganzmetallmaschine. — **Bulgarien.** Der Vertrag hat den auf 10 Jahre laufenden Vertrag zwischen Eisenbahnminist. und der „Ersten Bulg. Luftschiff- u. G.“ befristet; diese muß innerhalb 12 Mon. mit eig. Lufters.-Flug. einen innerb. und zwischenstatl. Flugdienst für Reisende, Güter und Post einrichten, und zwar zunächst folgende Linien: 1. Sofia—Burgas, 2. Sofia—Varna als Teil der Linie Butarest—Sofia—Arben, 3. Adin—Varna als Teil von Wien—Budapest—Varna—Konstant. Reg. gibt hierzu 10 Mill. Lema, rüdzahlbar nach jevem Jahren. — **Rumänien.** Flug. Wert „S. E. T.“ in Butarest hat für Fernaufklärung und Tagesbombenwurf „Proto S. E. T.“ hergestellt. Tragdecken und Rumpf aus Holz mit Stoff bepannt. Ein 450 PS Vorraine-Dietrich-Motor mit Bremsflügelhelfer für 500 l und Ölbehälter für 42 l. Spannweite 13,4 m, Flügelst. 46 cm, Leertgem. 1167, Zuladung 833 kg, Höchstgeschwindigkeit am Boden 220 km/Std., Steigfähigkeit auf 1000 m in 3 Min., 3000 in 10 Min., 4000 in 15 Min. — **Griechenland.** Der Lufthaush. 1927 beträgt 100 Mill. Drachm., davon 50 Mill. aus Staatsmitteln, 50 aus Beiträgen der Stromgrundstücke; die Luftfahrt wurde dem Kriegsmin. unter-

stellt unter Nachprüfung der Kammer. — Flieger-schule wurde von Saloniki nach Larissa verlegt; hier werden 4 große Hallen für 40 Flug. bis Ende 1927 gebaut. Später kommt auch 2. Lufttr. hierher. (Luftw. 3. 4. 27.) — **Südafrikanien.** 25 Jagdflug. wurden von Neuwoj nach Belgrad verlegt zum Luftflug der Hauptstadt. — Die Heeresflieger Sondermeer und Bagdad machten Flug Paris—Neuwaj in 8 Std. 25 Min.; Fortf. des Fluges über Konstantinopel, Aleppo, Bagdad nach Karachi in Indien. — **Türkei.** Der weit verbreitete Luftflottenverein, der für Beherhaltungsmittel zur Luft wirt. und hierzu Gelder sammelt, hat trotz kurzem Bestehen schon 30 Flug. beschafft haben; auf der Hauptfluggang in Angora wurde eine starke milit. Luftmacht gefordert; entsprechender Begehrntwurf soll dem Landtag zugehen. — **Schweden.** Staats-eisenbahn schloß mit der „A. B. Luft-Transport-Gesellschaft“ einen Vertrag ab über gemeinsame Warenbeförderung, Eisenbahnen von höchstens 100 km oder 0,8 km, die mit der Bahn von Stockholm nach Süden gefloßt werden, gehen von Ralmö aus den Luftweg nach Berlin, Hamburg, Amsterdam, Paris oder London. — Regierung erteilte der dtsch. Luftbanja Erlaubnis für regelm. Luftverkehr auf schwed. Teil der Linien Stockholm—Kalmars—Stettin—Berlin, Kalmars—Danzig, Ralmö—Kopenhagen—Köpenhagen—Berlin und Oslo—Kopenhagen—Köpenhagen—Stettin. — **Portugal.** Maj. Sarmiento Beires flog in Baloma in Portugies.-Guinea zu einem Flug. um die Welt auf, kehrte aber nach mehrstünd. Flug wegen schlechter Sicht nach Baloma zurück. — **Schweiz.** 2 Fliegeroffiz. kürzten bei Übungen in St. Moritz tödlich ab. 15.

**Berlin.** Der Landtag hat Junfers-Wkt. alleinigen Luftverkehr auf 3 Jahre für 3 Fluglinien von Lehrer nach Engel, Buchsire und Auerta zugestanden und verpflichtet sich, während der ersten 18 Mon. eine Beihilfe von 1,25 Mrk. für Flug/km zu zahlen. Febr. wurde einm. Luftverkehr Lehrer—Kalevi—Batu aufgenommen, im März der Verkehrslehrer—Karachi; damit wurde durchgehende Linie Kasp. Meer—Wlaskomien und Anchtsh auf brit. Linie Kairo—Karachi geschlossen. — **China.** Nach engl. Nachrichten sollen dtsch. Anordnungen in Dtschld. Flug. antaufen, die unter dtsch. Leitung in Schweden zu Kriegsflug. umgebaut würden; auch sollen dtsch. Flugführer und Mechaniker für China angeworben werden. — **Japans Luftverkehr.** 1925 wurden die Strecken Tokio—Osaka (425 km), Osaka—Fukuoka (490 km), Mitajiri—Beppon (101 km), Satai—Tatamatsi (125 km) und 1926 Verlängerung dieser Linien bis Dita (insgesamt 405 km) und Strecke Tokio—Sendai (320 km) eröffnet. Sie werden meist dreimal wöchentlich besorgen; die staatl. untertägigen Luftverkehrs-gesellschaften verfügten 1925 über 46 neuzeitl., 27 veraltete Flug. und über 108 gepriete Verkehrsflugzeugführer (1926 bereits 120); 14 Verkehrsflieger-schulen bildeten ständig 140 Schüler aus, von denen 15 jährl. vom Staat weiergebildet werden. Die Rippon-Luftverkehrsgesellschaft erhält ab 1927 für 11 Jahre 40 Mill. R.M. Staatsbeihilfe, eröffnete dafür April 1927 Luftpostverehr Osaka—Hiroshima—Soul (Korea)—Doiren (Port Arthur). Die 1926 eingerichtete Luftpost Osaka—Schanghai ruht jetzt wahrscheinlich. Die 1918 in Tokio errichtete und durch Erdbeben 1923 zerstörte Luftfahrtversuchs-anstalt ist neuzeitl. wieder eingericht. (440 000 qm Ausdehnung) und der Universitäts Tokio angegliedert. (Luftwacht IV, 1927.) — Flug.-Träger „Atagi“ (27 000 t) soll 1926 in Dienst gestellt sein, „Maga“ 1927 Probefahrten beginnen; Bau weiterer Flug.-Träger ist vorgelehen, voraussetzt. wird einer von 30 000 t und drei von 10 000 t nach 1927 begonnen. „Hokko“ mit nur 9500 t hat sich dem des Schlingerkreuzes beim Abfliegen der Flug. durchaus bewährt. — **Mexico.** Die meril. Luftverkehrsgesellschaft hat ein in Dtschld. gebautes, mit 600 PS starken Mot. ausgestattetes Flug. für die Luftlinie Vera Cruz—Progreso in Dienst gestellt. Wt.

Anfragen können nur gegen Einfindung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Zeitweilung hilft auf Bereinigung von Mitgliedslisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, von vielfache Anfragen beantwortet zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.

Nachrichtigkeiten fanden ein:

44. Inf. Div., Nr. 9. Leibgren. 109. Nr. 5. J. Nr. 172. Nr. 10. Trup. Nr. 22. Nr. 27.

Kurze Bekanntmachungen folgender. Einsetzung möglichst drei in 20 auf ein vor der Zusammenkünfte erbeien

**Vertragungen:** Die Wohnungsges. u. Daten beziehen sich stets auf den laufenden Monat. Wn. = Wohnung; Zl. = Zentrale; Wtl. = Wirtshaus; Do. = Donnerstag; Fr. = Freitag; Sdb. = Samstag; Ssp. = Sonntag; — abds. = abends; Zbn. W. = Zander-Raffino W.; Wtl. Zl. = Zander-Raffino Zl.; Berlin, Gröner-Gürtel-Str. 29; Trup. 8. D. = Trupen-Vereinigung, Berlin, Glatfacher-Platz 94.

8. Wdn. Zbl. 1. Karlsruhe, 3 Pl. 830 abds. 4 Jahrezeiten, Hebelstr. 21. Cffs. Zbl. 1. Berlin, 3 Pl. 8 abds. Sonntagshilfe, Zanderweg, Gröner W. 3; Berlin, 3 Pl. 8 abds., Wtl. Pl. Kameraden 8; 2. Do., 8 abds., Trup. 8. D.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 1. Fr. u. D. 15, 8 abds., Panger-Raffino, Wirtstr. 25. (Dort u. Grotz, Berlin 9335, Schöneberger Ufer 19.)

16. Wdn. 3. W. Berlin 18, 8 abds., altes Cffs. Kaffee.

3. Nr. 21; Berlin, 3 Wtl. 8 abds., Berliner Rindl, Kurfürstendamm 228.

3. Nr. 20; Berlin, 3. Fr. 8 abds., Zbn. Wtl.

3. Nr. 91; Kottbus, 31. 7, 27, Berlin Wette. (V. Janel, Kottbus, Kriegsstr. 8.)

3. Nr. 45; Berlin, 3 Wtl. 8 abds., Zbn. Wtl.

3. Nr. 48; Berlin, 3 Wtl. 8 abds., Zbn. Wtl.

3. Nr. 66; Berlin, 3 Wtl. 8 abds., Zbn. Wtl. — Sonntag, 1. u. 3. Pl. 8 abds., Wirtshaus, Zanderweg.

3. Nr. 73; Berlin, 3 Wtl. 8 abds., Wtl. Wtl.

3. Nr. 77; Bonn, 3 Wtl. 8 abds., Reichs-Anstalt, Hebelstr. 7.

3. Nr. 87; Hamburg, 3. Fr. 8 abds., Cffs. Kaffee, Wändelbergstr. 18.

3. Nr. 95; Götting, 15, 8 abds., Schiffahrt überberg.

3. Nr. 99; Berlin, 1. u. 3. Wtl. 8 abds., Zbn. Wtl.

3. Nr. 123; Berlin, 9, 27 (70 Geburtstag d. R. d. D. Groß), 730 abds., Gröner, Wtl. 8; (Humboldt 5, 7, an Wtl. a. T. Bodekin, Berlin, Schöneberg, Göttingerstr. 23.)

3. Nr. 143; Berlin, 3. Sdb., 8 abds., Zbn. Wtl. — Hensberg, 3 Pl., 8 abds., Kramers Str., Kugelburger Str. 40.

3. Nr. 172; Frankfurt a. M., 3 Wn., 830 abds., 3 Hafen, Rastenaublag. — Offenbach, 1. Baden, 30. u. 31. 7, 27, Regt. Tag und Deuts. Wehr.

(Cberlin a. T. Singel, Freiburg 1, Verdingen, Hebelstr. 23.)

3. Nr. 219; Berlin, 20, 8 abds., Wirtshaus, Wirtshausstr. 45.

3. Nr. 3. Nr. 201; Berlin, 3 Wtl. 730 abds., Berliner Hausler.

Jäger-Bat. 8; Berlin, 3. Sdb., Zander-Raffino, Grotz Kurfürstendamm. (Kottbus, Berlin 9335, Jägerstr. 55.)

3. Nr. 104; 2. Wdn., Bremer; Berlin, 3. Fr., 8 abds., Rest. Zum alten Kottbus, Kottbusstr. 11.

Trup. Nr. 10; Berlin, 15, 8 abds., Wtl. Rindl, Kurfürstendamm 225.

Wtl. Nr. 14; Berlin, 3 Wtl. 8 abds., Kottbus Wirtshaus.

Wdn. Nr. 4; Berlin, 3. Do. 830 abds., Hebelstr., Hebel- Grotz Wirtshaus.

Wdn. Nr. 15; Berlin, 15, 8 abds., Hebelstr., Hebelstr. 1023.

Wdn. Nr. 23; Berlin, 3. Do. 830 abds., Zander, Hebelstr. 100. (Zell, Grotz, Hebelstr. 100, Hebelstr. 23.) München, 15, 8 abds., Hebelstr., Hebelstr. Grotz, Hebelstr. 23.

Wdn. Nr. 43; Berlin, 3. Sdb., Grotz, Hebelstr. Hebelstr. 117.

Wdn. Nr. 46; Berlin, 3. Do. 830 abds., Wtl. Wtl. — Hebelstr. 1023.

Wdn. Nr. 201; Berlin, 3. Fr., 8 abds., Wtl. Wtl.

Wdn. Nr. 4; Berlin, 15, 8 abds., Wtl. Wtl. — Hebelstr. 1023.

Wdn. Nr. 20; Berlin, 3. Do. 8 abds., Wtl. Wtl. — Hebelstr. 1023.

Wdn. Nr. 1; Berlin, 3. Fr., 8 abds., Hebelstr. 1023.

Wdn. Nr. 1; Berlin, 15, 8 abds., Hebelstr. 1023.

Wdn. Nr. 2; Berlin, 3. Do. 8 abds., Hebelstr. 1023.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

Wdn. Nr. 7; Berlin, 3. Sdb., 730 abds., Cffs. Kaffee, Hebelstr. 44.

# Spediteur-Tafel

**Möbeltransport F. Wodtke**  
 Transportges. m. b. H.  
 Berlin SW 61, Teltower Straße 47-48  
 Tel.: Haensch, 3033, 3037, 3039  
**Wohnungsvermittlung**  
 Billigste Preise

**Julius Schumacher Friedenau**  
 Transportges. m. b. H.  
 Berlin-Friedenau, Haselbergstraße 63  
 Kehlmann 2001/2  
 Geschäftl.: Maj. a. D. Drees

**Robert Haberling**  
 SW 11, Schöneberger Straße 13  
**Internationale Spedition**  
 = Lagerung =  
 Umzüge nach dem Ausland  
 Beste Referenzen

**Frankfurt-Oder: Oskar Pinnow**  
 Frankfurt-Oder  
 Wilhelmplatz 14 Fernspr. 2036/37  
 Spedition — Möbeltransport  
 Lagerung — Verpackung  
 Wohnungstausch — Neckweis

**Edmund Franzkowiak**  
 Aufbeahrung Wohnungstausch  
 Berlin - Wilmersdorf  
 Ullrichstr. 83/84, Plataner Str. 43/44  
 Teleph.: Plataner 645, 646, 647, 648

**Möbeltransport Aufbewahrung Wohnungstausch**

**Kopania & Co.**  
 Berlin-Steglitz  
 Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4049/52  
 Spezialhaus für Möbeltransport  
 Wohnungstausch

**Minden: Albert Schünke**  
 Minden I. Westf.  
**Möbeltransport**  
 Wohnungstausch  
 Königsstraße 51/53  
 Telephon: 2202 u. 2220

**Krenzke & Mitzlaff**  
 Spediteure  
**BERLIN G2**  
 Hinter der Garnisonkirche 1a  
 Fernsprecher Norden 904 u. 905

**Möbeltransport FEINSTE REFERENZEN**  
**PFÜTZE & Co.**  
 Dresden A. 5  
 WALTHERSTRASSE 34  
 TEL.: 21078, 21098  
**WOHNUNGSTAUSCH**

**Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft A.-G.**  
**Dresden 6**  
 Möbeltransporte  
 Lagerung  
 Wohnungstausch

**Nürnberg: Hub & Weber, Nürnberg**  
 Internationaler Möbeltransport  
 Martin-Richter-Str. 95/97, Tel. 2660  
 Automobilttransport, Verpackung,  
 Eiger, Lagerhaus mit Möbelkabinen  
 Möbeltransport, reisefähig, beliebig, Orts-  
 Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garant.

Der Raum eines Feldes (40 x 23 mm) kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 5.— je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 24 Anzeigen 20% Rabatt.

**Familiennachrichten.**

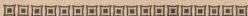
Aufnahme von Angehörigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Heinrich v. Wilmanns mit Caroline Genita Weißher (Münchener D. 2.). — Hans v. Hoheneich, Sohn d. Hof. a. D., mit Frä. Helene v. Mohrreich (Braunschweig-Gymnas.). — Hans Georg v. Vogler mit Frä. Anst. Bieders (Berlin). — Josef v. Hennig mit Frä. Marie Zante v. Sprecher (Bayern, St. Wendens).

**Verbindungen:** Ernst Kahlert v. Wetzlar u. Frau Rosemarie, geb. Frein v. Zota. — Georg v. Oden u. Frau Gertr. geb. Frein v. Zettin (Gammelin, Ostario, Ronde). — Leo v. Eppenfeld u. Frau Biola, geb. v. Baumgarten (Rüdersd., St. Belgard). — Eduard Zieg, Coll. 3. S. a. D., u. Frau Gertr. geb. Gertrud (Boguslawitz). — Otto Scherwinitz, Rats. Rat., u. Frau Christa, geb. Schwan (Rohden). — Hans Selmer, Vol. Optm., u. Frau Helene, geb. Krebs (Wetzlar).

**Heirat:** (Sohn) Evelyn, Coll. 3. S. a. D. (Altona). — Stefank, Rats. Rat. a. D. (Bamberg). — Dr. H. v. Böhler (Wien-Erdberg). — (Töchter) Friedrich Erdmann v. Sule Coll. a. D. (Hau-Bismarck). — Fris Haddag, Sohn, a. D. (Berlin). — W. Hoff, Coll. 3. S. a. D. (München). — Richard Ode, Coll. 3. S. a. D. (Danzig). — Kurt Giesecke, Coll. 2. S. a. D. (Potsdam). — Erig Vog, Sohn im Kön. Witt. (Berlin).

**Todesfälle:** Richard Focke, Maj. d. Res. a. D. (Hain). — Gertrude Plefen v. Schimling (Ho. Adam). — Dietrich v. Werchow, Oberstl. a. D. (Kronen). — Friedrich v. Ammon, Gen. d. Inf. a. D. (Berlin). — Fris v. Wolbammer, Sohn, a. D. (Schl. Wandsbeck). — Mar. v. Küsing, Coll. 1. Res. im Res. Nr. 14 (Eisenach). — Christiana Hagala v. Pleberstein, Oberstl. a. D. (Wiesbad.). — Frau Hermann. — Ernst v. Hermann, Gen. Maj. a. D. (Münch.). — Leo Heinrich v. Freisicht, Gen. d. Inf. a. D. (Preuden). — Karl Franz v. Zivich (Zeerhausen). Wo.



**Graf Schlieffen:**

**Friedrich der Große.** Zweite Auflage. Mit 26 Stichen. Nr. 8.—, in Ganzleinen Nr. 11.—. (Soeben erschienen.)

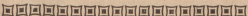
Geliebtwort von Generaloberst v. Seefelt:

Friedrich — Schlieffen! Wie liebten ihre Taten und Tugenden; wie hoch hat ihnen die kaiserliche Gerechtigkeit; wie hoffen ihnen das Könige des Sieges abzulassen. Wie lauchten umsonst, wenn es uns nicht gelang, den Geist der Vorsehung zu begreifen. Wir werden immer dem Geist schließen, den wir begreifen. Friedrichs Schlieffen führten bei Zena, Schlieffens Schlieffer führten vor und auf der Narbe. Schlieffen erstreckten, nicht Schlieffens, sondern Schlieffer. Nicht das Wissen sagt, sondern das Geth. Den Feldherren macht nicht der Verlust, sondern der Ehrerwerb. Solche mit allen diesen Tugenden lernen! Friedrichs Schlieffen, Schlieffens Tugenden sind nicht anders! Sie bezeugen. Die Schlieffen des Königs sind unerschütterlich; die mathematisch festlichen Verbindungen zwischen der strategischen Dreieckigkeit: Zeit, Raum und Kraft müssen erkannt und zum eigenen Wohl gemacht werden. Das ist Feldzugsrecht. Schlieffen Aufgabe ist, gestirnt anzuweisen. Jetzt, in unserer fähiger Verbesserung der Materie steht der Meister seinen Tugenden zu, vertrauensvoll, festernd oder laudend, seinen Schlieffen. Ihm voraus nämlich die Schlieffen, den Schlieffen in hochlobender Hand. Sie steht ihn nur auf die Seiten des Feldherren, der unerschütterlich, beherrscht in seiner Kraft trägt den Willen zum Sieg.

**Canna.** Mit einer Auswahl von Aufzügen und Reden des Feldmarschalls sowie einer Einführung und Lebensbeschreibung von General der Infanterie Frhr. v. Freytag-Loringhoven. Mit einem Bildnis und 79 Kartenstücken Nr. 19.—, in Ganzleinen Nr. 24.—.

**Das Testament des Grafen Schlieffen.** Operative Studien über den Weltkrieg. Von Generalleutnant a. D. Wilhelm Groener. Mit zwei Bildertafeln und 22 dreifarbigen Kartenstücken nach Entwürfen von Generalmajor Fjöhlen. Nr. 12.—, in Ganzleinen Nr. 15.—.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68



**Rüterswerke - Aktiengesellschaft.**

Bilanz per 31. Dezember 1926.

| Bestiz.   | RM         | Stk. |
|---|------------|------|
| Noch nicht eingezahltes Aktienkapital                               | 6 000 000  | —    |
| Anlagen   | 82 223 005 | —    |
| Beteiligungen   | 31 594 919 | 25   |
| Warenbestände   | 8 439 871  | 90   |
| Effekten  | 248 985    | 59   |
| Wechsel   | 1 188 111  | 75   |
| Bar   | 159 605    | 42   |
| Bankguthaben  | 9 864 264  | 76   |
| Forderungen an Tochtergesellschaften und befreundete Unternehmungen | 6 126 342  | 14   |
| Schuldner   | 7 049 562  | 45   |
|   | 96 874 668 | 35   |

| Verbindlichkeiten.   | RM         | Stk. |
|--|------------|------|
| Grundkapital:  |            |      |
| Inhaber-Aktien   | 72 000 000 | —    |
| Namens-Aktien, vollgezahlt                                       | 8 000 000  | —    |
| Ordentliche Rücklage   | 8 406 633  | 77   |
| Wohlfahrtsfonds  | 1 005 092  | 69   |
| Obligationen und Hypotheken                                      | 788 875    | —    |
| Akzepte  | 814 730    | 79   |
| Schulden an Tochtergesellschaften und befreundete Unternehmungen | 1 163 207  | 48   |
| Gläubiger  | 4 636 688  | 62   |
|  | 96 874 668 | 35   |

**Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1926.**

| Soll.   | RM               | Stk. |
|---|------------------|------|
| Steuern   | 1 731 963        | 07   |
| Abschreibungen  | 2 261 982        | 64   |
| Sonderabschreibung auf Beteiligungen und Forderungen an Tochtergesellschaften | 14 569 093       | 54   |
|   | 18 563 039       | 25   |
| Haben.  | RM <td>Stk.</td> | Stk. |
| Vortrag aus 1925  | 652 545          | 82   |
| Bruttogewinn  | 7 054 064        | 80   |
| Entnahme aus der ordentlichen Rücklage  | 10 556 408       | 68   |
|   | 18 563 039       | 25   |

**Dellner & Hüser, Braunschweig**  
Holmstedter Straße 53 Fernsprecher 1481

**Werkstätten für Friedhofskunst**

Erstklassige Denkmäler jeder Preislage  
Kostenlose Beratung Gefl. Anfragen erbeten



**„Dresdner Scheiben“**

Scheiben für das Schul- u. Gefechtschießen

Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie  
Dresden-N. 6

**Die Neue Weltkarte in 13 Farben**

mit den Dampferlinien des Weltverkehrs und den neuen politischen Grenzen 1:35 000 000

Größe 86 x 120 cm. Preis M. 6.—, auf Leinen mit Staben M. 15.—

Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohjen), Berlin SW48, Wilhelmstraße 29



Singer Nähmaschinenfabrik Rittenborgo bei Polesana  
Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutscher Präzision

Das Wahrzeichen



der Singer Läden

# SINGER

## Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile • Nadeln • Öl • Game • Reparaturen

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

**Umgehendes  
Lebensmittelgeschäft**  
In Sab Salaffen zu verkaufen mit  
Sonderart u. Ware. Eigenes Strom-  
netz d. Wei. in feibiges lotet zu  
übernehmen. Erforderlich etwa  
6000 Mark. Angebote um **A. 2. 27**  
u. d. Briefmarken d. Vll., Berlin 27 68,  
Rothstraße 66, erbeten.

**Max Küst**

Berlin SW 19, Niederwallstr. 32



der  
Lieferant  
kunstvoller  
Krieger- und  
Sport-  
abzeichen,  
Fahnen,  
Fahnenstiele,  
Fahnen-  
schürpen, Ordensdekorationen,  
Stickerorden aller Art.

**Mahagoni-Schlaf  
zimmer**, Komplett; Merk  
Schrank 180 breit  
**sehr 900,-**  
**elegant sehrbillig**  
Büro- u. Spielzimmer  
Zahlungen leicht, Klassenlager, Katalog  
Geogr. 77, Berlin, Kleiner  
1659, F. Tech. 027, Andreasstr. 9

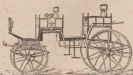
**A. Backhaus**  
Schuhmachermeister  
Berlin NW 6, Luisenstr. 63  
Spezialität:  
**Reitstiefel**  
an äußerster soliden Preisen

**BRIEFMARKEN**

Rundsende-Verkehr  
Reichhaltige Auswahlen  
Teilnehmer gesucht  
—  
Bestells  
Briefmarken-Handels A.-G.  
Berlin, Potsdamer Str. 92b

Anzeigen im  
„Militär-Wochenblatt“  
haben stets  
den besten Erfolg!

## GELEGENHEITSKAUF



1 gut erh. Coupé auf Gamml  
2 „ „ Landauer  
3 „ „ Jardwagen  
sehr preiswert.

3 neue Dogaris auf Gamml  
3 „ „ Tonneaus „ „  
pro Stück H. 1000.—

**H. JACOBI,**  
Karosserie- und Wagenbau  
Hannover - Linden.

Photo-Apparate aller Marken  
Photo-Heim-Kinematograph  
Photo-Bedarfsartikel  
Photo-Arbeiten anerkant bestens  
Prismen- u. Theaterglasser, spez. „Zeld“



Waffen zur  
Jagd i. höchst  
Vollendung  
Waffen zum  
Sportschießen  
Waffen zum Schutz  
Waffen für Jugendliche  
(Klein Kaliber)



Zielfernrohre • Reparaturen

**A. KLESZEWSKI, BERLIN W8**  
Friedrichstraße 73  
Telephon: Merkur 4919

Sprachen lernt  
man nur in der

**Berlitz School**

Leipziger Str. 110  
Tautenzienstr. 19a